

Schriften, Farben und mehr ...

Untersuche, wie verschiedene Seiten der Zeitung aufgebaut sind und versuche, folgende Fragen zu beantworten:

1. Warum werden in deiner Tageszeitung des Grafiken abgedruckt?
2. Für welche Elemente werden welche Schriften verwendet und warum?
3. Was sind Layer?

Ausführlichere Informationen über das Layout von Zeitungen findest du unter:
<https://www.szv.de/layout-ist-keine-geschmackssache//>



Aufbau der Titelseite

Vergleiche drei Ausgaben deiner Tageszeitung und beantworte folgende Fragen:

1. Welche Art von Informationen findest du auf jeder Titelseite?
2. Welche Nachrichten stehen auf der Titelseite?
3. Welche Aufgabe hat das große Foto auf der Titelseite?
4. Zeichne mit der **App Penultimate (iOS)** eine Titelseite und füge beispielhaft ihre wichtigsten Elemente ein!



Titelseite deiner Tageszeitung im Jahr 2030

Wir schreiben das Jahr 2030. Der Verlag möchte seinen Zeitungen ein neues, modernes und junges Layout geben.

Überlege:

- › Wie könnte die Titelseite aussehen?
- › Welche Informationen sind auf der Titelseite zu finden?
- › Welche Aufgabe erfüllt eine Titelseite?

Gestalte eine Titelseite. Benutze dazu zum Beispiel eine der **Apps Pages (iOS)** oder **Word (Android und iOS)** und füge ansprechende Bilder hinzu!



Die Wirkung von Bildern

Gute Fotos sind für eine Zeitung wichtig, um Leser anzusprechen und auf die Infos zum Bild neugierig zu machen. Zeitungsredaktionen stehen vor dem Problem, dass Fotos einerseits wertvollen Platz besetzen, der den Texten fehlt. Andererseits üben Bilder einen optischen Reiz aus, der bewirkt, dass der zu einem Foto gehörende Text bevorzugt wahrgenommen wird. Man sagt auch „Bild schlägt Text“. Bilder sind grundsätzlich weder eine bessere noch eine schlechtere Information als gedruckte Wörter. Sie informieren anders. Ein Foto kann auf den ersten Blick Gefühle hervorrufen und neugierig machen. Ein Pressefoto zeigt allerdings immer nur einen Ausschnitt eines Ereignisses. In diesem Sinne ist ein Foto nicht die ganze Wirklichkeit. Mit einer gelungenen Unterschrift versehen und gut auf der Seite platziert sind Bilder die perfekte Einladung, einen Artikel zu lesen.

Bildet Gruppen und entscheidet euch jeweils für ein Ressort eurer Tageszeitung.

1. Betrachtet das Titelbild eures Ressorts in der aktuellen Ausgabe der Zeitung. Erklärt die Bildaussage in Bezug auf den zugehörigen Artikel.
2. Unterstützt das Bild die Aussage des Textes? Ja oder nein? Begründet es bitte.
3. Verändert die Bildaussage eines Bildes durch drei neue Bildunterschriften.
4. Könnte dieses Bild auch einem völlig anderen Artikel zugeordnet sein? Sammelt einige Vorschläge.
5. Wählt einen anderen Bildausschnitt. Wie könnt ihr dadurch die Bildaussage verändern? Beschreibt in einigen Sätzen die neue Aussage.

Diskutiert eure Ergebnisse in der Klasse.

Einen interessanten Artikel über die Bedeutung von Bildern in der Nachrichtenberichterstattung könnt ihr hier nachlesen:

<https://www.result.de/welche-rolle-spielen-bilder-in-der-medienberichterstattung/>.



Die Wirkung von Bildern – Manipulation

1. Betrachte die Fotos in deiner Tageszeitung unter folgenden Aspekten:
 - › Passen die Fotos zu den dazugehörigen Artikeln?
 - › Welche Aufgabe haben die Fotos?
 - › Wie können Fotos verändert werden?
2. Verändere ein Foto so, dass es eine neue Bildaussage erhält. Nutze dazu entweder ein digitales Bild, das du mit einem Bildbearbeitungsprogramm veränderst, oder die Kopie einer Fotografie, die du zerschneiden, retuschieren und auf einem gesonderten Blatt wieder zusammensetzen kannst.

Layout (I)

Das Wort Layout stammt aus dem Englischen und bedeutet laut Duden: „Text und Bildgestaltung einer Seite bzw. eines Buches“. Zur Gestaltung einer Zeitung gehören eine Anzahl sehr unterschiedlicher Elemente, die sich im Zusammenwirken zu einer optisch ansprechenden Einheit verbinden sollen. Dazu gehören neben der Anordnung von Texten, Bildern und Grafiken, z.B. auch Schrifttypen und -größe bzw. das Zeitungsformat.

1. Seht euch das Layout eurer Tageszeitung an. Welche gestalterischen Elemente fallen euch auf? Sammelt alle Eigenschaften, die ihr dem Layout zuordnen würdet.
2. Skizziert ein typisches Layout-Schema für eine Doppelseite. Welche Bestandteile gehören dazu? Wie sind sie auf der Seite angeordnet?
3. Schlagt die Doppelseite einer Zeitung auf. Achtet auf die Elemente, die ihr zuerst seht. Zeichnet in Partnerarbeit mit einem Marker eure Augenbewegungen auf der Zeitungsseite nach. Vergleicht die Ergebnisse.
4. Überlegt welchen Zwecken Layout dienen soll. Warum kommt es nicht nur auf den Inhalt der Artikel an?
5. Vergleicht eine Seite eurer Tageszeitung mit einer Seite einer Boulevardzeitung. Achtet auf die Unterschiede im Layout, zum Beispiel hinsichtlich der Anzahl der Bilder im Verhältnis zum Text, der Größe der Bilder, die Größe der Schrifttypen, die Länge der Zeitungsartikel und ihre Anordnung.

Erstellt beispielhaft eure eigene Doppelseite einer Zeitung in Word (Android und iOS) oder Pages (iOS)! Hilfreiche Vorlagen für euer Layout findet ihr bei der Bundeszentrale für politische Bildung:

<https://www.bpb.de/lernen/projekte/schuelerwettbewerb/311461/zeitungsseiten>



Layout (II)

Eine übersichtliche Struktur erleichtert das Lesen – die Gestaltung von Zeitungsspalten

Die ersten Zeitungen unterschieden sich noch stark von den heutigen Zeitungen. Sie waren eher Flugblätter, reich verziert und nur einseitig bedruckt. Meist enthielten sie nur eine einzige wichtige Nachricht, z. B. über ein Thema wie Krieg, Wetterkatastrophen oder Mord. Die folgenden Zeitungen waren in ihrem Aufbau oft recht durcheinander. Die Artikel waren nicht klar voneinander getrennt, oft musste man suchen, wo ein Text weiterging. Wir finden es heute selbstverständlich, Zeitungstexte in Spalten zu lesen, doch erst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts kam man auf diese Idee.



Einkommende Zeitungen von 1650



1. Recherchiert im Internet nach alten Zeitungen. Versucht es über das Internationale Zeitungsmuseum unter www.izm.de und sucht nach weiteren Adressen.
2. Wer findet die älteste Zeitung? Fügt die Namen der Zeitung in eure Zeitleiste ein.

Infografiken in der Presse

Auch Infografiken sollen – wie Pressefotos – die Blicke des Lesers anziehen und den Artikel optisch aufwerten. Zweckmäßig ist eine Grafik (Karte oder Diagramm) nur, wenn ihre Aussage auf den ersten Blick zu erkennen ist. Sie soll die Nachrichten des Textes ergänzen und leichter verständlich machen. Die Karte oder das Diagramm steht dem Text näher als das Foto, deshalb muss sie eine klare Information enthalten.

Diagramme

Diagramme erscheinen oft in Form einer Kurve, eines Balkendiagramms oder als Tortenstücke. Kurven werden überwiegend dazu eingesetzt, um eine Entwicklung über einen begrenzten Zeitraum zu veranschaulichen. Die Länge des Zeitraums kann je nach Gegenstand unterschiedlich lang sein. Zu den bekanntesten Beispielen gehören Wirtschaftsdaten (z. B. Aktienkurse) und Arbeitsmarktdaten (Entwicklung der Arbeitslosenzahlen). Balken- und Tortendiagramme vergleichen in der Regel unterschiedlich große Werte eines bestimmten Zeitpunkts miteinander. Sie zeigen keine Entwicklung, sondern einen gegenwärtigen oder vergangenen Zustand. Ein bekanntes Beispiel für diese Form der Darstellung sind Wahlergebnisse.

Auffällig ist, dass Wahlergebnisse im Fernsehen oft als Balkendiagramme gezeigt werden, während Tageszeitungen häufig das Tortenstück wählen. Dabei sind kleinere Unterschiede bei den Tortenstücken schlechter zu erkennen als bei einem Balkendiagramm.

Karten

Pressekarten veranschaulichen ein aktuelles Ereignis. Eine erste Orientierung über den Informationsgehalt einer Karte erhält man durch den Kartentitel. Pressekarten beschränken sich im Unterschied zu Atlaskarten nur auf wesentliche Informationen. Sie unterscheiden sich in ihrer farblichen Gestaltung und der Menge an geographischen Informationen deutlich von Atlaskarten. Sie geben dem Leser nur eine grobe Orientierung.

Aufgabe:

- › Vergleichen Sie Infografiken/Diagramme/Karten in unterschiedlichen Zeitungen oder auf Internetseiten. Welche zusätzlichen Informationen werden geboten, welche Grafiken dienen nur der Dekoration?

Erstellen Sie selbst eine kleine Infografik oder ein Diagramm zu einem einfachen Thema.

Für das Diagramm können Sie beispielsweise die **Apps Numbers (iOS) oder Excel (Android und iOS)** benutzen.



Das Presserecht

Menschen lassen sich von dem, was sie hören, sehen und lesen, beeinflussen. Viele Unternehmen, Parteien, Institutionen und Vereine möchten, dass ihre Interessen in der Zeitung veröffentlicht werden, damit möglichst viele Menschen darüber erfahren. Manche möchten die Zeitung für ihre Interessen nutzen. Andere möchten nicht in der Zeitung erscheinen.

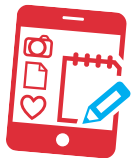
1. Politiker nutzen die Medien häufig für ihre Zwecke. Umgekehrt decken die Medien aber auch Politik- und Wirtschaftsskandale auf. Untersuche die aktuelle Ausgabe deiner Tageszeitung. Welche Artikel können als positiv für die Betroffenen bezeichnet werden, welche wirken sich negativ auf das Image aus? Begründe deine Meinung.
2. Überlege, welche Informationen, die du in den Artikeln lesen kannst, die Journalisten bereitwillig erhalten haben und welche nur zögerlich weitergegeben wurden.

Die Pressefreiheit

In der Bundesrepublik Deutschland gibt es die Presse als Grundlage für jede journalistische Arbeit.

1. Suche im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland den Artikel, der sich auf die Pressefreiheit bezieht. Lies den ersten Absatz.

- ▶ Warum soll jeder Mensch das Recht haben, seine Meinung zu verbreiten?
- ▶ Wer muss einem Auskunft geben, wenn man Informationen benötigt?
Für diese Aufgabe kannst du auch die **App „Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland“ (Android und iOS)** benutzen.



2. Lies den zweiten Absatz des Artikels.

- ▶ Warum schränkt er das Recht auf freie Meinungsäußerung und Zugang zu Informationsquellen ein?
- ▶ Was verstehst du unter dem Recht am eigenen Bild? Nenne Beispiele.

3. Richter müssen häufig wegen des Vorwurfs der üblen Nachrede Entscheidungen treffen. Was verstehst du darunter?

4. Es gibt Länder, in denen es keine Pressefreiheit gibt. Finde heraus, welche Länder das sind. Welche Gründe kann es dafür geben?

Informiere dich. Die Organisation „Reporter ohne Grenzen“ erstellt jedes Jahr eine Übersicht über die Situation der Pressefreiheit weltweit. Die Rangliste vom Jahr 2020 kannst du unter diesem Link finden:

<https://www.reporter-ohne-grenzen.de/rangliste/rangliste-2020>



5. Suche in aktuellen Zeitungsausgaben oder in Internetarchiven von Zeitungen nach Berichten über Einschränkungen der Pressefreiheit. Drucke diese Berichte aus und erstelle daraus eine Informationswand.

Zensur und Pressefreiheit

Die Pressefreiheit in Deutschland wurde im Lauf der Geschichte erst spät verankert und auf Grund unterschiedlichster politischer Entwicklungen von den Regierenden immer wieder eingeschränkt. 1874 wurde die Freiheit der Presse im Reichspressegesetz erstmals festgeschrieben und in der Weimarer Verfassung zum Grundrecht. Unter den Nationalsozialisten wurde dieses Grundrecht neben anderen „bis auf Weiteres“ ausgesetzt.

Nach Ende des Zweiten Weltkrieges wurde die Vergabe der Presselizenzen durch die Alliierten kontrolliert. In der Bundesrepublik endete der Lizenzzwang nach Inkrafttreten des Grundgesetzes, das die Pressefreiheit als Grundrecht in Artikel 5 sicherstellt.

Die Deutsche Demokratische Republik garantierte zwar in ihrer Verfassung die Pressefreiheit, behielt jedoch den Lizenzzwang bei und schränkte die freie Berichterstattung ein.

1. Was bedeuten Zensur und Pressefreiheit? Diskutiert darüber in der Klasse.
2. Sucht aus dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland den Artikel 5 heraus. (Im Internet oder Informationen zur politischen Bildung/Heft 239, Grundrechte). Beschreibt den Inhalt mit euren eigenen Worten. Für diese Aufgabe könnt ihr auch die **App „Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland“ (Android und iOS)** benutzen.
3. Recherchiert zum Thema Zensur und Pressefreiheit die Geschichte eurer Tageszeitung. Nutzt das Internet und das Archiv der Zeitung.
4. Sucht euch Informationen aus Archiven, Bibliotheken oder dem Internet zur so genannten Spiegel-Affäre. Was ist damals passiert? Erklärt in diesem Zusammenhang die Bedeutung der Pressefreiheit.
5. Findet heraus, in welchen Ländern keine Pressefreiheit herrscht. Nehmt euch eine Weltkarte und markiert die Länder. Was fällt dabei auf? Hilfreiche Informationen dazu findet ihr bei der Organisation „Reporter ohne Grenzen“, die jedes Jahr eine Übersicht über die Situation der Pressefreiheit weltweit erstellt. Die Rangliste vom Jahr 2020 könnt ihr unter diesem Link finden:
<https://www.reporter-ohne-grenzen.de/rangliste/rangliste-2020>



Wer schreibt für die Zeitung?

Bei einer Zeitung arbeiten viele verschiedene Menschen zusammen. Wir wollen herausfinden, welche Menschen die Artikel verfassen, die wir jeden Tag in der Zeitung lesen können.

Alle, die bei der Zeitung, beim Radio oder beim Fernsehen arbeiten, Themen bearbeiten und darüber schreiben, werden Journalisten genannt.

Die Journalisten, die fest bei einer Zeitung angestellt sind, werden Redakteure genannt. Es gibt aber auch Journalisten, die keine Festanstellung haben, sondern ein Honorar bekommen. Sie sind die Freien Mitarbeiter. Sie werden für jede Zeile bezahlt, die sie schreiben.

Redakteure, die viel draußen arbeiten, d.h. die vor Ort recherchieren, um von Ereignissen zu berichten und nach Informationen zu suchen, heißen auch Reporter. In den Fernsehnachrichten sieht man häufig den Reporter vor Ort, der über ein bestimmtes Thema berichtet.

Alle Redakteure zusammen bilden die Redaktion. Die Büros, in denen die Redakteure arbeiten, heißen auch Redaktion.

- › Schreiben Journalisten auch in der Tageszeitung über ihren Job?
- › Sucht im Archiv, ob ihr entsprechende Artikel findet.
- › Schreibt auf, was die Journalisten über ihren Beruf berichten.

Weitere Informationen über das Berufsbild des Journalisten und welche Eigenschaften ein Journalist mitbringen sollte, findet ihr auf dieser Seite:

<https://www.dfjv.de/beruf/journalismus-als-beruf/berufsbild>.



Wer schützt mich vor der Presse?

Häufig wird in der Öffentlichkeit über die Rolle und die Verantwortung der Medien diskutiert, z. B. im Zusammenhang mit Gewaltdarstellungen oder Veröffentlichungen, die unzureichend recherchiert sind. Manchmal werden Nachrichten aufgebauscht, um sie künstlich sensationell zu machen. Das Wissen, dass sich Menschen mit Vorliebe für Skandale und Schicksale interessieren, nutzen am häufigsten die Boulevardzeitungen, um mehr Leser zu gewinnen.

1. Was haltet ihr von der Überschrift: „London steht in Flammen“, wenn tatsächlich nur einige Häuser eines Stadtteils in Brand geraten sind? Diskutiert in der Klasse die Folgen solcher übertriebener Darstellungen.
2. Lest die aktuelle Ausgabe eurer Tageszeitung und einer Boulevardzeitung. Wird in den Zeitungen über das Privatleben von Persönlichkeiten berichtet? Vergleicht die Artikel der beiden Zeitungen.
 - › Welche Unterschiede könnt ihr feststellen?
 - › Welche Artikel würdet ihr als seriös bezeichnen?
 - › Besteht für die Verfasser der von euch gewählten Texte die Gefahr, wegen übler Nachrede angeklagt zu werden?
3. Kennt ihr Beispiele dafür, dass Journalisten oder Fotoreporter in das Privatleben von bekannten Persönlichkeiten eingedrungen sind. Stimmt es, dass sie damit nur den Lesern einen Gefallen tun wollen? Diskutiert in der Klasse.

Informiert euch in diesem Zusammenhang auch über den Skandal um die britische Zeitung „News of the World“ und den Medienunternehmer Rupert Murdoch auf dieser Themenseite: <https://www.welt.de/themen/news-of-the-world-skandal/>.



Was wird den beteiligten Journalisten vorgeworfen? Sammelt die wichtigsten Ereignisse des Skandals in einem Zeitstrahl mit der **App Timeline 3D (iOS)**.

4. Wenn eine Person sich in der Zeitung falsch dargestellt fühlt oder falsch zitiert wurde, kann sie eine Gegendarstellung von der Zeitung verlangen. Versucht dafür Beispiele in Zeitungsarchiven zu finden. Warum musste die Zeitung die Gegendarstellungen abdrucken?

Journalistische Ethik

Die Verantwortung und die Werte der Medien sind ein umstrittenes Thema. Vor allem Gewaltdarstellungen und ungenügend recherchierte Veröffentlichungen können ihre Glaubwürdigkeit beschädigen.

1. Nicht alle Journalisten lieben die Wahrheit. Manchmal werden Nachrichten aufgebauscht, um sie künstlich sensationell zu machen. Das Wissen, dass sich Menschen mit Vorliebe für Skandale und Schicksale interessieren, nutzen am häufigsten die Boulevardzeitungen, um mehr Leser zu gewinnen. Was haltet ihr z. B. von der Überschrift: „London steht in Flammen“, wenn nur einige Häuser eines Stadtteils vom Brand betroffen sind? Diskutiert in der Klasse die Folgen solch übertriebener Darstellungen.
2. Kennt ihr Beispiele dafür, dass Journalisten oder Fotoreporter in das Privatleben von bekannten Persönlichkeiten eingedrungen sind. Stimmt es, dass sie damit nur den Lesern einen Gefallen tun wollen? Diskutiert in der Klasse.

Informiert euch in diesem Zusammenhang auch über den Skandal um die britische Zeitung „News of the World“ und den Medienunternehmer Rupert Murdoch auf dieser Themenseite: <https://www.welt.de/themen/news-of-the-world-skandal/>.



Was wird den beteiligten Journalisten vorgeworfen? Sammelt die wichtigsten Ereignisse des Skandals in einem Zeitstrahl mit der **App Timeline 3D (iOS)**.

Zur Einhaltung der journalistischen Ethik hat die deutsche Presse 16 Regeln aufgestellt, den so genannten Pressekodex.

3. Seht euch den Pressekodex an (Download im PDF-Format unter: www.presserat.de). Diskutiert in kleinen Gruppen, welche Grundsätze leichter oder schwerer einzuhalten sind. Sucht hierfür Beispiele.



Manipulation durch Medien

Der Einfluss der Medien auf die öffentliche Meinungsbildung ist groß. Eine unabhängige Presse sollte sich daher nicht von einzelnen Interessengruppen benutzen lassen.

1. Warum ist es eurer Ansicht nach nicht in Ordnung, wenn eine Partei Wahlvorhersagen bzw. Wahlprognosen veröffentlicht? Oder die Tabakindustrie die Zahlen der Lungenkrebsfälle? Überlegt weitere Beispiele.
2. Ihr seid Vertreter einer politischen Partei (oder der Tabakindustrie/des Hundebesitzer-Vereins/des Musikclubs/des Verbandes der Jeansträger usw.). Entwerft einen Fragebogen mit fünf Fragen, die ihr so stellt, dass eine möglichst hohe Zustimmung für euren Verband und seine Interessen erreicht wird.
3. Stellt euch nun vor, ihr seid die Opposition oder das feindliche Gegenüber dieser Organisation. Wie würdet ihr die gestellten Fragen umformulieren, damit sich bei der Befragung ein negatives Ergebnis ergibt?
4. Nicht nur Text, auch Bilder können manipulieren. Welche Möglichkeiten der Manipulationsarten gibt es? Spielt eure Ideen anhand von Bildern aus einer aktuellen Ausgabe eurer Tageszeitung durch und diskutiert sie gemeinsam in der Klasse.

Erstellt auf der Grundlage eures neu erworbenen Wissens mit **Microsoft Whiteboard (Android & iOS)** ein Tafelbild mit allen Manipulationsarten, die euch einfallen.

Unterscheidet dabei zwischen Möglichkeiten der Bild- und Textmanipulation und geht auch auf Manipulationen von Nachrichten im Internet ein. Ergänzt das Schaubild anschließend durch Tipps, wie man als Leser die Manipulationsstrategien entlarven kann!



Manipulation durch Bilder

Analyse von Fotos aus der Tageszeitung unter den Gesichtspunkten der journalistischen Ethik

Dass man Bilder manipulieren kann, ist bekannt. Dennoch wirken Bilder glaubwürdig. Häufig wird mit Fotos Meinung und Politik gemacht. Die Wahl eines bestimmten Bildausschnitts kann die Aussage einer Fotoaufnahme grundlegend verändern. Mithilfe der digitalen Medien können Bilder zudem so verändert werden, dass sie dem Redakteur oder auch der abgebildeten Person besser gefallen. Es gibt viele historische und aktuelle Beispiele für die Manipulation von Bildern: vom Wegretuschieren unliebsamer Persönlichkeiten in der ehemaligen Sowjetunion bis hin zu heute üblichen optischen Schönheitskorrekturen bei Fotomodellen und Schauspielern.

1. Nicht nur Texte, auch Bilder können manipulieren. Welche Möglichkeiten der Manipulation gibt es? Spielt eure Ideen anhand von Bildern aus einer aktuellen Ausgabe eurer Tageszeitung durch und diskutiert sie gemeinsam in der Klasse.
2. Verändere ein Foto so, dass es eine neue Bildaussage erhält.
Nutze dazu entweder ein digitales Bild, das du mit einem Bildbearbeitungsprogramm veränderst, oder die Kopie einer Fotografie, die du zerschneiden, retuschieren und auf einem gesonderten Blatt wieder zusammensetzen kannst.
Für eine digitale Veränderung des Bildes kannst du zum Beispiel die **App „PicCollage: Photo Layout Edits“** verwenden und Bilder ausschneiden und neu zusammenfügen. Bei der ersten Benutzung musst du dich kostenlos registrieren.
3. Verändere die Bildaussage eines Bildes durch drei neue Bildunterschriften.
4. Könnte dieses Bild auch einem völlig anderen Artikel zugeordnet sein? Sammelt Vorschläge.
5. Wählt einen anderen Bildausschnitt. Wie könnt ihr dadurch die Bildaussage verändern? Beschreibt in einigen Sätzen die neue Aussage.



Manipulation durch Bilder

Manipulation im Netz – so entsteht der Hass

Ein fast drei Jahre alter Artikel des sh:z wird mit verfälschter Überschrift massenhaft verbreitet

Von Tobias Fligge

Wer Hetze und Hass anprangert, wird im Netz oft belächelt: als Gutmensch oder Realitätsverweigerer. Jüngstes Beispiel: Als der Grünen-Politiker Robert Habeck vergangene Woche in Folge eines gewaltigen Shitstorms seinen Rückzug aus den sozialen Netzwerken ankündigte, war der Tenor häufig: selbst schuld.

Diese Haltung verkennt, wie systematisch daran gearbeitet wird, die Hemmschwelle für Beleidigungen, Diskriminierungen, Gewalt- und sogar Morddrohungen zu senken. Und diese Haltung ist gefährlich. Denn die Wogen der Empörung schlagen höher. In die Mechanismen dahinter hat unsere Redaktion einen unfreiwilligen Einblick bekommen.

Die Verwunderung ist groß in der Onlineredaktion von shz.de, als am Donnerstag ein fast drei Jahre alter Artikel aus Rendsburg zu den meistgelesenen Texten gehört. „Zwei Neunjährige unsittlich berührt – Verdächtiger in Haft“, lautet die Überschrift. Gibt es neue Entwicklungen in dem Fall um Missbrauchsvorwürfe in einem Rendsburger Schwimmbad? Am 2. April 2016 wurden dort laut Polizei zwei neunjährige Mädchen unsittlich berührt. Ein 27-jähriger Asylbewerber wurde als einer von zwei Tatverdächtigen festgenommen. Wenige Tage danach berichtet shz.de damals, dass gegen den Iraker seitens der Ermittler kein dringender Tatverdacht besteht. Er wurde aus der Haft entlassen. Doch diese Meldung wird im Vergleich zum ersten Artikel kaum gelesen.

Zurück in die Gegenwart: Die Leser, die in diesen Tagen den Artikel aufrufen, stoßen über Facebook auf ihn. Jemand muss ihn dort so geteilt haben, dass er sich massenhaft verbreitet. Auffindbar ist der Ursprung des Artikels auf Facebook für die Redaktion zunächst nicht. Erst am Donnerstagabend wird klar, warum der Bericht plötzlich auf so großes Interesse stößt. Facebook-Nutzer wen-



SHZ.DE

TEILEN! Sexsüchtige Asylbewerber auf Kinderjagd in Schwimmbädern

Echtes Foto, falsche Überschrift: So teilten Nutzer den Artikel auf Facebook.

den sich von sich aus an die Redaktion und zeigen empört, wie dieser Artikel in Umlauf gebracht und in ihrem Bekanntenkreis auf privaten Facebook-Profilen geteilt wurde. Auf den ersten Blick sieht es aus wie ein ganz normaler Artikel von shz.de – wenn dort nicht die Überschrift wäre: „TEILEN! Sexsüchtige Asylbewerber auf Kinderjagd in Schwimmbädern“ (Foto).

Motive: Angst, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit

Es handelt sich dabei nicht um eine Fotomontage, die sich schnell als Manipulation identifizieren ließe. Die Urheber schaffen es, die Überschrift in der typischen Artikel-Vorschau zu manipulieren. Dass sie so nie erschienen ist, merken Facebook-Nutzer erst, wenn sie den Artikel öffnen. Dann landen sie auf der Seite von shz.de, auf die nur die Redaktion Einfluss hat.

Doch auch dort braucht es einen genauen Blick auf das Datum der Veröffentlichung, um zu erkennen, dass es sich nicht um einen aktuellen Fall handelt, dass es in der Zwischenzeit weitere Entwicklungen in den Ermittlungen gibt.

Was sind die Motive? Um Aufklärung der Tat wird es den Urhebern

nicht gegangen sein. Ihre Überschrift ist losgelöst vom konkreten Fall. Sexsüchtige Asylbewerber jagen Kinder in Schwimmbädern. Das ist die Botschaft. Sie schürt Angst, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit. Und sie erweckt den Eindruck, dieser scharfe, populistische Ton sei normal und werde auch durch Medien bedient.

Ein Nutzer teilt den Beitrag mit dem wortwörtlichen Kommentar „Tot schlagen die Hunde!“ Die Rechnung der Hetzer geht auf. Auch gestern Abend gehört der Artikel zu den meistgelesenen des Tages.

Auf Nachfrage heißt es von Facebook, dass die Veränderung von Beiträgen seit mehr als einem Jahr „komplett ausgeschlossen und nur dem Inhaber der Domain erlaubt“ ist. So sollte Missbrauch verhindert werden. Warum dies in dem Fall nicht funktioniert hat, wird derzeit untersucht.

Dieser Einzelfall ist nur ein kleiner Einblick in Vorgänge, die sich tagtäglich unter dem Radar der Öffentlichkeit abspielen. Er zeigt, wie wir und unsere Mitmenschen in den sozialen Netzwerken mit hoher Effizienz perfide manipuliert werden. Wer sich dem entgegenstellt, darf nicht belächelt werden. Der Hass entsteht im Netz. Er bleibt dort nicht.

sh:z, 12.01.2019

Wo kommen die Nachrichten her?

Redakteure nutzen verschiedene Informationsquellen, um über das Neueste in der Welt oder der Stadt berichten zu können. Welche Informationsquellen sind dies? Ordne diese in Gruppen ein.

Ordnet die Informationsquellen und ihre dazugehörigen Kategorien in eine übersichtliche Mindmap mit **Scapple, SimpleMind Lite oder Free Mind!**



Was sind deren jeweilige Merkmale?

Nachrichtenagenturen*:

Korrespondenten:

Öffentliche Informanten:

Private Informanten:

Pressekonferenzen, Pressemitteilungen:

Gespräche, Interviews:

* Die Abkürzungen der Nachrichtenagenturen stehen am Ende der Artikel in Klammern.

Informationsbeschaffung

Der Film „Die Unbestechlichen“ von Alan J. Pakula (USA, 1976) zum Watergate-Skandal zeigt das Spannungsfeld journalistischer Arbeit an einem spektakulären Fall: Informationsbeschaffung, Verantwortlichkeit, Macht, aber auch Angst vor der Wahrheit.

Den Spielfilm „Die Unbestechlichen“ könnt ihr kostenpflichtig u.a. bei den Anbietern Amazon, iTunes und maxdome ansehen. Darüber hinaus könnt ihr euch kostenlos die folgende Dokumentation über den Watergate-Skandal in der ZDF-Mediathek ansehen:

www.zdf.de/dokumentation/zdfinfo-doku/tatort-weisses-haus-der-watergate-skandal-102.html



Diskutiert vor dem Hintergrund des Films die Aspekte der Informationsbeschaffung im Journalismus:

- ▶ Wie nähert sich der Journalist einem Thema? Warum bedarf es der Recherche?
- ▶ Welche Möglichkeiten der Informationsbeschaffung gibt es?
- ▶ Wie seriös sind die verschiedenen Quellen?
- ▶ Welche Verantwortung trägt der Journalist?

Überprüft an ausgewählten Artikeln aus eurer Tageszeitung, ob erkennbar ist, welche Informationen der Journalist wo gesammelt hat.

Erweiterung:

Einführung in das Thema die journalistischen Gattungen/journalistische Ethik.

Wo könnt ihr kommentierende Elemente im Text finden?

Versucht zu begründen, warum der Journalist hier nicht objektiv ist.

Fallen euch alternative Formulierungsmöglichkeiten ein?

Der Weg der Nachricht – vom Ereignis bis zum Leser (1)

Bevor wir am Morgen in der Zeitung lesen können, was passiert ist, hat die Nachricht schon einen langen Weg hinter sich. Leider ist hier einiges durcheinander geraten. Schneide die einzelnen Abschnitte aus und ordne sie in die richtige Reihenfolge.

Der **Vertrieb** verteilte die Zeitungen an die **Kioske** und die **Zusteller**.

Herr Schneider interviewte die Polizisten, die aber noch nichts Neues zu berichten hatten.

Als die beiden Polizisten auf dem Hafendamm ankamen, war auch schon ein **Reporter** der Zeitung da. „Woher die Journalisten das schon wieder wissen konnten?“, fragten sich die Polizisten.

Herr Schneider schaute auch im Archiv nach und fand heraus, dass es nicht der erste Elefant war, der Flensburg allein durchquert hatte.

Gestern morgen staunten die frühen Besucher auf dem Flensburger Hafendamm nicht schlecht. Ein Elefant hatte es sich auf dem Pflaster bequem gemacht. Frau Schmidt wollte zunächst ihren Augen nicht trauen, rief dann aber die **Polizei** an. Diese dachte, es handle sich um einen Scherz, denn sie hatte noch nichts von einem vermissten Elefanten gehört.

Am nächsten Morgen konnten alle Menschen in der Stadt am Frühstückstisch oder auf dem Weg zur Arbeit in der **Zeitung** von dem Besuch des Elefanten **lesen**.

Nach einem Telefonat mit dem **Lokalressort** seiner Zeitung wusste er, dass es noch Platz für die Elefantengeschichte gab. Schnell tippte er seinen Artikel in den Computer.

Am Abend wurde dann die Zeitung **gedruckt**.

Mittags meldete sich ein kleiner Zirkus, der am Rande der Stadt seine Zelte aufgeschlagen hatte, bei der Polizei. Dem Zirkus war aufgefallen, dass seine Elefantendame Sissi fehlte.

Als Herr Schneider dann in seinem **Büro** war, telefonierte er mit dem Zoo und dem Zirkus, der gerade in Flensburg gastierte, um weitere Informationen zu bekommen.

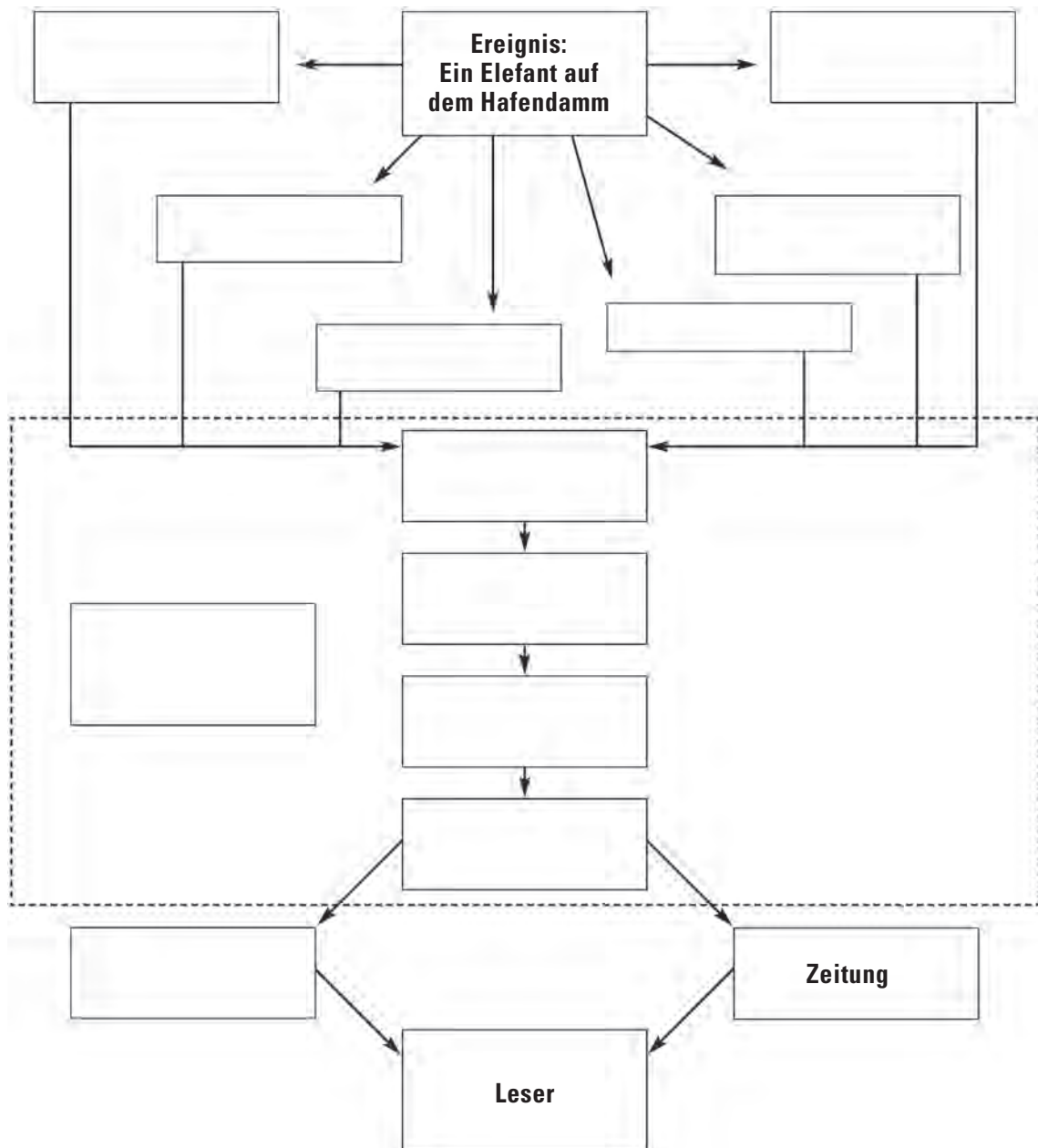
Doch der Reporter Herr Schneider war gerade auf dem Weg zum **Verlagsgebäude**, als auch er den Elefanten entdeckte. Er rief schnell den **Fotografen** an, damit dieser ein paar schöne Aufnahmen von dem Dickhäuter machen konnte.

Der **Layouter** setzte den Artikel und das Foto an die richtige Stelle in der Zeitung.

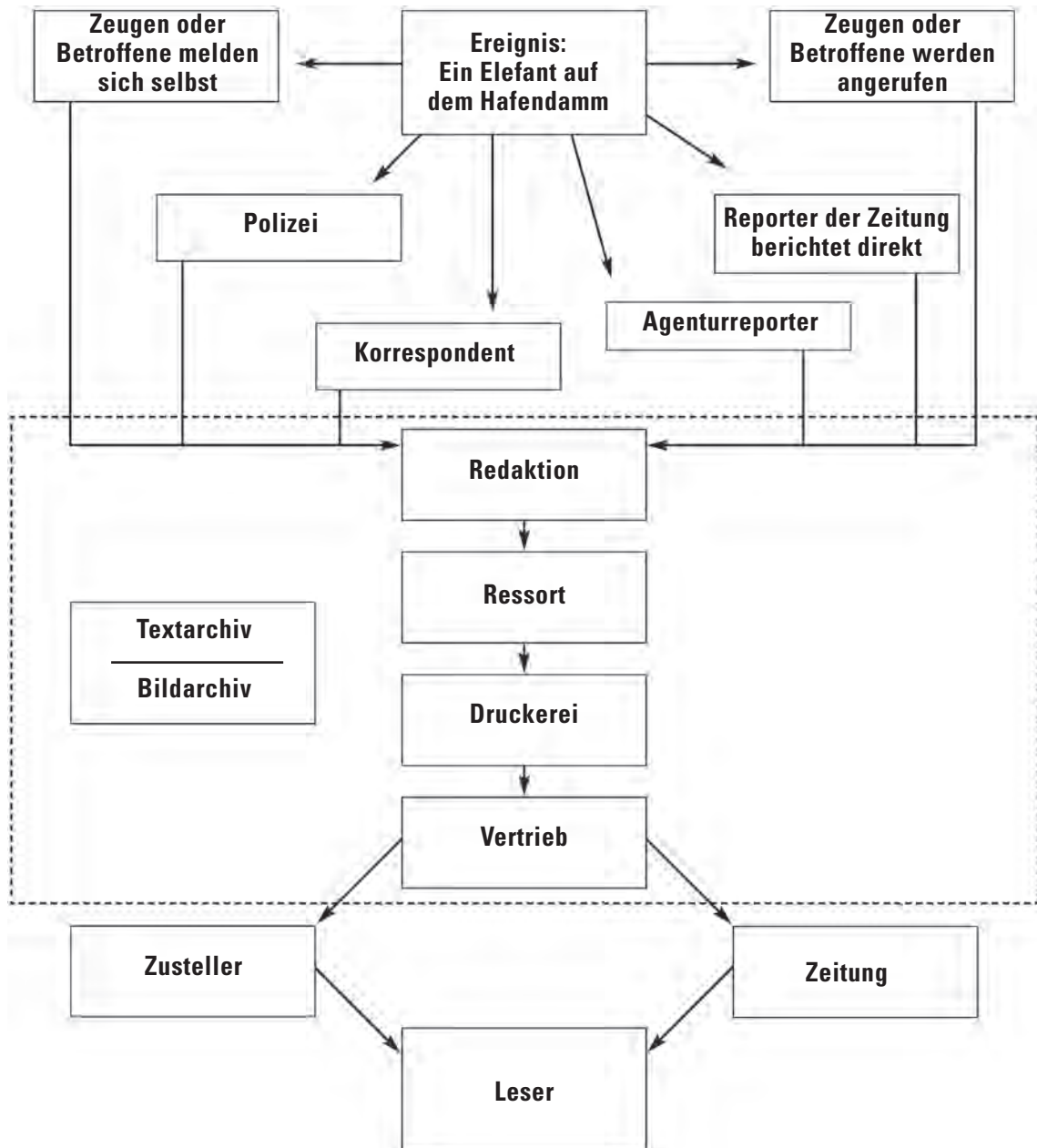
Der Weg der Nachricht (2)

Die Grafik soll den Weg zeigen, den die Nachricht gehen muss, bis sie beim Leser ankommt. Setze die richtigen Begriffe in die Grafik ein.

Korrespondenten, Textarchiv, Zeugen oder Betroffene werden angerufen, Kiosk, Redaktion, Vertrieb, Ressort, Agenturreporter, Bildarchiv, Zusteller, Druckerei, Polizei, Reporter der Zeitung berichtet direkt, Zeugen oder Betroffene melden sich selbst.



Der Weg der Nachricht (2) Lösungsbogen



Rechercheaufgabe: Welche Ressorts interessieren die Leser?

Befrage mindestens fünf verschiedene Personen:

1. Welches Ressort lesen Sie in der Tageszeitung am liebsten?
2. Welches Ressort lesen Sie als erstes?
3. Welches Ressort lesen Sie immer?
4. Welches Ressort lesen Sie gar nicht?



Führe eine Strichliste und erstelle ein Diagramm, aus dem man ablesen kann, wo die Interessen der Leser liegen. Nutze dazu die **App SurveyMonkey (Android und iOS)**. Mit der App kannst du das Ergebnis anschließend grafisch veranschaulichen lassen.

RESSORTS	ZUM BEISPIEL SPORT	ZUM BEISPIEL KINO			
Antworten	fff				

Verschiedene Textsorten in der Zeitung

In der Zeitung finden sich verschiedene Textsorten. Grundsätzlich unterscheidet man zwischen informierenden und meinungsaussernden Textsorten.

1. Schreibe über die Texte die entsprechende Textsorte. Begründe deine Zuordnung.

Weltraumbahnhof in der Nordsee?

BDI fordert Start-Plattform für Satelliten / Konzept scheint weit fortgeschritten

Von Nina Kallmeier
und Rena Lehmann

BERLIN/HANNOVER Ein Weltraumbahnhof vor Niedersachsens Küste? Das ist keine Science-Fiction, sondern konkreter Plan des Bundesverbandes der Deutschen Industrie (BDI). Demnach soll schon in zwei Jahren die erste Mini-Rakete von einer schwimmenden Plattform aus der Nordsee starten. Der BDI will dem Bundeswirtschaftsministerium dazu nach der Sommerpause ein Konzept vorlegen.

Dort will man die Vorschläge prüfen, sobald sie vorliegen. Wie eine Sprecherin des Ministeriums erklärte, müsste vor allem die Frage beantwortet werden, ob ein solcher Weltraumbahnhof wirtschaftlich betrieben werden kann. Man warte neben dem Konzept des BDI auch auf ein Gutachten, das die Landesregierung von Mecklenburg-Vorpommern in Auftrag gegeben hat – denn im Gespräch für

einen Raketenstartplatz ist dort auch der Flughafen Rostock-Laage.

Das Konzept des BDI gemeinsam mit Unternehmen des Schiffbaus scheint weit fortgeschritten. „Es gibt Überlegungen für Startplätze in anderen europäischen Ländern. Ein deutscher Weltraumbahnhof hätte allerdings gute Voraussetzungen“, sagt BDI-Weltraumexperte Matthias Wachter. Die Nordsee sei geografisch geeignet und die notwendige maritime Infrastruktur vorhanden. „Außerdem stellen deutsche Unternehmen die Raketen und Satelliten bereits selbst her“, erklärt Wachter, der die Kosten auf einen „zweistelligen Millionenbetrag“ schätzt. Es könnten gebrauchte Plattformen verwendet werden, wie sie für das Aufstellen von Offshore-Windrädern genutzt werden.

Dem Industrieverband schwebt ein Weltraumbahnhof für kleine Raketen vor, die Satelliten ins All befördern

können, wie es ihn in Europa bislang nicht gibt. Projekte in anderen europäischen Ländern sind allerdings teils schon weiter fortgeschritten.

Ein solcher Startplatz wäre „wichtiger Bestandteil einer strategischen Infrastruktur“, meint Wachter. Der Markt für Satelliten wächst nach Ansicht des BDI enorm. Sie werden unter anderem für Zukunftstechnologien wie autonomes Fahren und Big-Data-Anwendungen benötigt. Homeoffice, Video-Telefonie und Webinare, die seit der Corona-Pandemie verstärkt genutzt werden, seien ohne Satellitenkommunikation nicht möglich, heißt es in einem Positionspapier. Wachter fordert deshalb noch in diesem Herbst „eine politische Entscheidung, ob Deutschland einen eigenen Raketenstartplatz realisieren will“. Bislang müssten Satelliten für den Start ins All zu Bahnhöfen in die USA, Russland oder Indien transportiert werden.

KOMMENTAR

Andere heben ab, wir zaudern

Ein deutscher Weltraumbahnhof in der Nordsee? Der Vorstoß der Industrie wird Stirnrunzeln auslösen. Was soll der Unsinn? Viel zu teuer. Und darf man den Fischen das zumuten? So oder ähnlich dürften viele Reaktionen mal mehr oder weniger empört ausfallen. Natürlich müssen Kosten- und Umweltfragen en détail geklärt werden. Doch leider ist es symptomatisch für Deutschland geworden, dass technische Quantensprünge zu selten Begeisterung und zügiges Handeln auslösen, vielmehr zu oft auf Ablehnung und Ignoranz stoßen. Das ist bitter für ein Land, das zur Sicherung seines Wohlstands auf Pionieregeist angewiesen ist. Und diese Zukunft hat

längst begonnen, wie am Nachthimmel zu sehen ist. Dort befinden sich bereits die ersten 500 Mini-Satelliten der Mission Starlink von Tesla- und SpaceX-Gründer Elon Musk. Wegen Corona hat kaum jemand vom Start des weltumspannenden Satellitennetzwerkes Notiz genommen. Dabei kommt das System für Hochgeschwindigkeitsinternet einer Revolution gleich, könnte etwa dem autonomen Fahren zum Durchbruch verhelfen. Und Europa? Hier wird oft zu fleißig geprüft und zu lange gezauert.



Michael Clasen
ist Politikredakteur unserer
Verlagsgruppe

m.clasen@shz.de

sh:z, 30.07.2020

Verschiedene Textsorten in der Zeitung

Erst gestört, dann gestresst

BERLIN Mehr als jeder zweite Beschäftigte im Dienstleistungssektor fühlt sich häufig bei der Arbeit unterbrochen oder gestört. Das zeigt eine neue Studie der Gewerkschaft Verdi. Insgesamt sind es 52 Prozent der Befragten, die sich sehr häufig oder oft unter anderem durch technische Probleme, Telefonate oder Kollegen gestört fühlen. Das führt in vielen Fällen zu Stress. So fühlen sich 43 Prozent derer, die sich oft gestört fühlen, dadurch belastet. Also ist unterm Strich insgesamt fast jeder Vierte nach eigenen Angaben durch solche Störungen gestresst. *dpa*

sh.z., 19.08.2019

Frankfurter Buchmesse findet statt

FRANKFURT Die Frankfurter Buchmesse soll in diesem Herbst als Präsenzveranstaltung stattfinden. Vorbehaltlich der pandemischen Entwicklung und unter den im Oktober geltenden Sicherheits- und Hygienebestimmungen, werde die Bücherschau auf dem Messegelände veranstaltet, teilten die Organisatoren gestern mit. Laut dem Hygienekonzept, das gemeinsam mit dem Land Hessen und dem Frankfurter Gesundheitsamt entwickelt wurde, wird es personalisierte Tickets geben. *dpa*

Delmenhorster Kreisblatt, 08.07.2021

KOMMENTAR

Es gab genug Zeit, sich vorzubereiten

Kurz vor dem Ferienende bahnt sich an den Schulen neues Chaos an. Ein Flickenteppich an unterschiedlichen Regelungen in den Bundesländern legt sich über das Land, Lehrer- und Elternverbände fürchten, dass ein weitgehend normaler Unterricht auch im nächsten Schuljahr nicht stattfinden kann. An dieser Stelle offenbart der Föderalismus im Bildungsbereich seine Schwäche. Die

Kinder und Jugendlichen haben einen Anspruch auf einen bundesweiten Mindeststandard an Unterricht, den sie im nächsten Schuljahr erhalten müssen – wenn nicht überall im Präsenzunterricht, dann eben digital.

Was ist mit den 100 Millionen Euro geschehen, die zusätzlich in der Pandemie in die digitale Ausstattung der Schulen fließen sollten? Jetzt war

Zeit, sich vorzubereiten, damit sich nicht wiederholt, was während der Zeit der geschlossenen Schulen seit Mitte März Bildungsalltag in Deutschland war: Ob die Kinder daheim überhaupt noch etwas lernten, war vom Engagement der einzelnen Lehrer abhängig. Und wer daheim keine Eltern hatte, die nachhelfen konnten und wollten, lernte eben nichts. Das darf so

nicht bleiben. Die Kultusministerkonferenz, die Versammlung aller Kultusminister also, hat Anfang Juli lediglich Hygienemaßnahmen vorgeschlagen, nicht aber Konzepte für den Lernbetrieb. Das war einfach viel zu wenig.



Rena Lehmann
ist Politikredakteurin
unserer Verlagsgruppe

R.Lehmann@shz.de

sh.z., 29.07.2020

Verschiedene Textsorten in der Zeitung

Corona zeigt, dass wir verzichten können, oder?

Corona hat unser Verhalten verändert. Wenn ich einen Film gucke, in dem viele Menschen ohne Masken auf engem Raum Zeit verbringen, bekomme ich jedes Mal einen kleinen Herzhüpfen, nur um mich eine Sekunde später daran zu erinnern, dass so etwas vor Corona ganz normal war. Ich habe meinen Abi-Sommer ausschließlich in Deutschland verbracht und mein Studium wird voraussichtlich zu einem Großteil online stattfinden. Mobilitätsforscher haben herausgefunden, dass wir häufiger spazieren und wir unseren Urlaub eher in Deutschland verbringen. Wie wir arbeiten und wie wir lernen, wird sich für immer ändern. Ob das alles etwas Gutes ist, muss man sicherlich im Einzelfall betrachten. Fakt ist

aber, die Welt, unser Verhalten - unsere gesellschaftlichen Abläufe haben sich verändert. Auch wenn die Umstände dafür erdrückend sind, habe ich das Gefühl, dass wir aus dieser Zeit viel für einen nachhaltigen Wandel lernen können. Während ich in den vergangenen Tagen mich über die drückende Hitze in Köln beschwere, überfällt mich angesichts dieser Erkenntnis ein gewisser Optimismus. Ja, diesmal kam der Herzhüpfen mit einer positiven Erkenntnis, denn ein gesellschaftliches Bewusstsein ist sicherlich unumgänglich, wenn wir nach Lösungen für den Klimawandel suchen. Ich habe mir nun selbst bewiesen, dass so ein Verständnis für dieses Problem und die Bereitschaft auf Verzicht möglich

sind. Vielleicht ist eine nachhaltige Gesellschaft keine Utopie, denke ich. Als mir die 38 Grad im Schatten doch etwas zu viel werden, verlege ich meinen Aufenthalt nach drinnen um daran erinnert zu werden, dass bei dieser Hitze alle einen Eindruck bekommen, was auf uns zukommt. Was braucht es noch um den Klimawandel verständlich zu machen? Mein Herz macht wieder einen Hüpfen. Meine These scheint doch nicht aufzugehen. Die Situation um die Klimakrise ist schon ernst und wir haben trotzdem noch kein gesellschaftliches Verständ-

nis. Zu wenige sind bereit zu verzichten oder ihr Verhalten zu verändern. Was braucht es also, um unsere Gesellschaft zu verändern?

Hörbeiträge auf unserer Webseite unter <http://www.svz.de/podcast>

THERESIA CRONE

Unsere Gastautorin ist 17 Jahre alt und Vorsitzende des Rates für Umwelt und Nachhaltigkeit MV (kurz: RUN). Sie setzt sich für die Interessen der jungen Generation in Themen wie Nachhaltigkeit und Umweltschutz ein. Dabei arbeiten die Jugendlichen mit der Landesregierung zusammen.

mantel@medienhausnord.de



mhn, 12.08.2020

Flug in USA mit einem Tag Verspätung

CHARLOTTE In den USA ist ein Passagierflugzeug mit einem Tag Verspätung gestartet, nachdem sich eine Gruppe Jugendlicher stundenlang weigerte, Mundmasken aufzusetzen. „Es war schrecklich. Sie waren unausstehlich“, schilderte ein Passagier lokalen US-Medien die Situation an Bord. Der Flug von Charlotte in North Carolina sollte am Montag auf den Bahamas landen und kam schließlich erst am Dienstag in der Karibik an. Das Flugzeug hatte zunächst wegen mechanischer Probleme mehrere Stunden Verspätung. Wie der Lokalsender WSOC-TV berichtete, gerieten die rund 30 Jugendlichen dann wegen der behördlichen Vorgabe zum Tragen einer Mundmaske mit der Besatzung aneinander. Nach einer Nacht am Flughafen fügten sie sich schließlich den Anweisungen der Crew. Festnahmen gab es keine, alle Maskenverweigerer kamen Berichten zufolge trotz allem auf den Bahamas an. AFP

Verleger gegen Kautionsfrei

HONGKONG Nach seiner international scharf kritisierten Festnahme ist der Hongkonger Medienunternehmer Jimmy Lai auf Kautionsfrei gelassen worden. Der führende Vertreter der Demokratiebewegung in der chinesischen Sonderverwaltungszone verließ in der Nacht zum Mittwoch laut Augenzeugen eine Polizeiwache. Lai war am Montag unter dem Vorwurf geheimer Absprachen mit „ausländischen Mächten“ festgenommen worden. Polizisten durchsuchten auch die Redaktionsräume von Lais Zeitung „Apple Daily“. Die Führung in Peking hatte die Festnahme Lais begrüßt. Sie bezeichnete den 71-Jährigen als „anti-chinesischen Hetzer“, der sich mit Ausländern verschworen habe, um „Chaos zu erzeugen“. Kritik kam unter anderem aus Brüssel, London und Washington. AFP

mhn, 12.08.2020

Verschiedene Textsorten in der Zeitung

Brad Pitt bald nur Computerfigur?

Wie sieht der Kinobesuch der Zukunft aus? / Für manche ist es nur eine Frage der Zeit, bis der täuschend echte Digitaldarsteller kommt

Von Julia Kilian

BERLIN/POTSDAM Wer sich für einen Abend im Kino entscheidet, kann sich auf drei Dinge freuen: Es gibt Popcorn (süß oder salzig), einen Film im Großformat und ein paar Stunden ohne Handy in der Hand.

Rund 4900 Kinosäle existieren in Deutschland. Was einst als Jahrmarktbude begann, heißt heute Programm kino oder Multiplex. Doch wie werden Kinos in Zukunft aussehen? Wird es noch überwiegend Schauspieler aus Fleisch und Blut geben? Oder werden virtuelle Avatare zu Filmstars? Werden die Leute häufiger daheim auf dem Sofa versacken – oder weiterhin ins Kino gehen? Wer dazu eine Einschätzung haben will, kann bei Klaudia Wick von der Deutschen Kinemathek in Berlin anrufen.

„Das Kino wird bestehen bleiben, aber nicht ganz so, wie wir es kennen“, sagt die Fernsehwissenschaftlerin. Sie geht davon aus, dass es auch in 30 Jahren noch eine Projektionsfläche in Kinosälen geben wird. „Aber sitzen wir alle in einer Reihe davor oder ist die Leinwand vielleicht rund um uns herum?“ Vielleicht werde auch doch noch mit Düften experimentiert. Darüber wird schon lange nachgedacht. In manchen Kinos gebe es bereits rumpelnde Sitze, sagt Wick. Ihrer Meinung nach machen solche Neuerungen auf Dauer nur Sinn, wenn es passende Erzählungen gibt.

Technik alleine? Wohl nicht genug. Im Moment stehe etwa beim Besuch einer 360-Grad-Kuppel noch das Seherlebnis selbst im Vordergrund. „Das Staunen darüber, dass so etwas technisch möglich ist, ist das Hauptereignis“, sagt Wick. Es fehlten aber noch die überzeugenden erzählerischen Angebote, so dass man sage: „Diese Geschichte muss ich unbedingt so sehen.“

Ein Beispiel dafür sind 3D-Filme. Viele Menschen haben



Vielleicht gibt es im Kino der Zukunft runde Leinwände oder die Besucher schauen Filme mit VR-Brillen?

FOTO: DPA/SANDER KONING

James Camerons Science-Fiction-Film „Avatar“ vor zehn Jahren mit Spezialbrillen im Kino gesehen. Flächendeckend durchgesetzt hat sich das bislang aber nicht. „Das wird heute nicht mehr so vom Publikum nachgefragt wie noch vor fünf, sechs Jahren“, sagt Filmproduzent Uli Aselmann („Die Musterknaben“, „Jugend ohne Gott“).

„Technische Errungenschaften laufen sich auch schnell tot, wenn sie überstrapaziert werden“, sagt Aselmann, der zum Vorstand der Produzentenallianz in Deutschland gehört und dessen Unternehmen in München sitzt. Umso wichtiger seien gute Erzählungen. Es dürften nicht so viele „verkappte Fernsehfilme“ ins Kino kommen. Das müsse man bei der Filmförderung bedenken.

Das Kino von heute steht unter Druck: Die Lichtspielhäuser und Filmpaläste kämpfen mit gesunkenen Besucher-

zahlen. Im Februar legte die Filmförderungsanstalt (FFA) die schlechteste Bilanz an Ticketverkäufen seit Jahren vor, im ersten Halbjahr 2019 stiegen sie wieder im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Streamingdienste wie Netflix, Amazon oder Sky Ticket sind zur Konkurrenz geworden – denn sie bringen viele Filme und Serien bequem zum Zuschauer nach Hause.

Nach Einschätzung von Aselmann wird das Kinoerlebnis in Zukunft wieder besonderer werden müssen. „In den Großstädten hat man heute schon Edelkinos mit Sesseln, in denen man sich fast hinlegen kann“, sagt er. Das wiederum ist teuer – und Kinoverbände forderten schon zuletzt Fördergelder für die Erneuerung ihrer Häuser. Auch andere neue Technik müssten Kinos finanzieren können.

Wick vom Berliner Filmmuseum sieht die Branche in einer

Erprobungsphase. Geruch und rüttelnde Sitze, nur damit man um jeden Preis etwas Neues hat? „Das sind sicher Irrwege“, sagt Wick. Aber es gebe sinnvolle Einsätze – bei Videogames sehe man das. „Wenn ich mit einer VR-Brille vor den Augen gefühlt über eine Schotterpiste fahre, macht es auch Sinn, dass der Controller rüttelt.“

Manche Kinos wagen kleinere Experimente. Sie übertragen zum Beispiel Opernpremieren live. In Zürich probierten Zuschauer VR-Brillen unter freiem Himmel aus.

Und in Zukunft dürften sich sowohl Kino als auch Film noch weiter verändern. Die Grenzen zwischen Fernsehen, Kino und Videospiele werden verschwimmen, so die Einschätzung von Wick. Die wichtigere Unterscheidung werde sein, ob man etwas alleine gucke oder mit anderen zusammen.

Was bereits optisch mittlerweile möglich ist, zeigt die Neuerfilmung von Disneys „Der König der Löwen“. Simba, Nala & Co. entstanden am Computer und wirken doch täuschend echt.

Für Filmemacher ist es nur noch eine Frage der Zeit, bis man auch Menschen so lebens echt animieren kann. „Das wird noch zehn Jahre dauern. Aber wenn man das geschafft hat, dann sind natürlich der Fantasie des Geschichtenerzählers überhaupt keine Grenzen mehr gesetzt“, sagt Aselmann. Die Vorstellung, dass man Menschen auf der Leinwand klonen könne, sei für ihn unheimlich. „Wenn ich zu Lebzeiten nicht mehr Brad Pitt sehe, sondern er nur noch Geld bekommt, um sein Aussehen einer Computerfigur zu leihen, dann ist das für uns irgendwie unwirklich“, sagt Aselmann. „Wir lieben doch auch das Menschliche im Kino.“ dpa

Verschiedene Textsorten in der Zeitung

Studie: Distanzunterricht so effektiv wie Sommerferien

Forscher ziehen schlechte Bilanz der Corona-Politik / Leopoldina will Schulen durchgängig offen halten

Eine Studie von Frankfurter Forschern hat nach dem monatelangen Distanzunterricht in Corona-Zeiten ein ernüchterndes Fazit gezogen. Der Distanzunterricht sei im Frühjahr 2020 „genauso effektiv wie Sommerferien“ gewesen, teilte die Goethe-Universität Frankfurt gestern mit. Der Kompetenzerwerb sei im Vergleich zum Präsenzunterricht deutlich geringer ausgefallen.

Andreas Frey, einer der Verfasser der Studie, sprach von einer „Stagnation mit Tendenz zu Kompetenzeinbußen“. Die Kompetenzentwicklung liege damit „im Bereich der Effekte von Sommerferien“. Bei vielen Schülerinnen und Schülern seien „enorme Leistungsdefizite“ entstanden. Besonders starke Lerndefizite beobachteten die Forscher demnach bei Kindern und Jugendlichen aus sozial benachteiligten Elternhäusern. „Die Schere zwischen Arm und Reich hat sich während der ersten coronabedingten Schulschließungen noch weiter geöffnet“, erklärte Frey. Allerdings gebe es auch Anhaltspunkte dafür, dass die Effekte der späteren Schulschließungen ab dem Winter womöglich nicht so drastisch ausfielen. Die Online-Lehre

Schüler haben mehr verdient

KOMMENTAR



Uwe Westdörp
u.westdoerp@noz.de

Schüler haben nichts gelernt, zum Teil sogar Kompetenzen verloren: Diese wissenschaftliche Bilanz der Schulschließungen zu Beginn der Corona-Pandemie ist alles andere als überraschend. Denn auf

habe sich vielerorts verbessert, wodurch womöglich negative Effekte hätten abgefedert werden können, schreiben die Forscher.

Jurist: Maskenpflicht in Schulen „unverhältnismäßig“

Bei der Umsetzung der Maskenpflicht hat der Leipziger Staatsrechtler Christoph Degenhart ein differenziertes Vorgehen gefordert. Vor allem in Schulen stelle die Pflicht zum Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes

Distanzunterricht war anfangs kaum jemand vorbereitet, es mangelte an leistungsfähigen Daten-netzen, an Endgeräten, an Software, an pädagogischen Konzepten und an geschulten Lehrkräften – kurzum: an fast allem.

Selbst wenn sich inzwischen einiges getan hat, eine Rückkehr zum eingeschränkten Schulbetrieb kann niemand wollen. Distanzunterricht ist ganz klar der schwierigste Fall. Aber auch Wechselunterricht muss nach den Ferien möglichst vermieden werden. Schließlich gilt es nicht nur, wieder besser zu lernen, sondern auch,

Angesichts der Folgen der Corona-Maßnahmen für Kinder hat sich die Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina für eine Auf-

einen „deutlich gravierenderen Eingriff“ dar und belaste die Schüler „unverhältnismäßig“, sagte der Jurist dem „Handelsblatt“. Dennoch hält Degenhart den Mund-Nasen-Schutz weiter für ein legitimes Mittel zur Ein-

versäumtes wenigstens ansatzweise aufzuholen.

Die ernüchternde Bilanz lautet: Der Bund, aber auch die Länder sind Schülern und Eltern immer noch Antworten schuldig. Warum gibt es nicht längst Lüftungsanlagen in allen Schulen? Wie lassen sich Klassen- und ungenutzte Räume geschickter nutzen? Wo bleiben Impfstoffe für Schüler, die selbst oder deren Eltern eine Impfung wünschen? Kann man die Teststrategie optimieren? Vieles ist zu klären, bevor man davon sprechen sollte, den Lehrbetrieb wieder stark einzuschränken.

rechterhaltung des Präsenzbetriebs in den Schulen ausgesprochen. Manche Kinder würden „mittel- und wahrscheinlich auch langfristig

dämmung der Pandemie. Als „wirksames Mittel der Prävention“ sei die Maskenpflicht für geschlossene Räume und größere Menschenansammlungen „verfassungsrechtlich weiterhin gerechtfertigt.“ dpa

von den erlittenen Defiziten begleitet“, erklärte die Wissenschaftsgesellschaft. Schulen und auch Kitas sollten unter Einhaltung von Schutzmaßnahmen wie Masken, Hygiene und regelmäßigen Tests wieder „durchgängig“ offen gehalten werden. Der Präsenzbetrieb sei „für nahezu alle Kita- und Schulkinder die effektivste Art des Lernens“.

Vor dem Hintergrund der sich ausbreitenden Delta-Variante hält es die Leopoldina für notwendig, die Schutzmaßnahmen an Schulen aufrechtzuerhalten. „In Innenräumen, wo der notwendige Abstand nicht eingehalten werden kann, sollte eine medizinische Maske weiterhin durchgehend getragen werden“, erklärte Leopoldina-Präsident Gerald Haug.

Bundesgesundheitsminister Jens Spahn (CDU) sagte gestern, es sei eines der Hauptziele, das normale Schulleben so lange wie möglich zu bewahren. Es sei auch möglich, nach den Sommerferien ohne Wechselunterricht zu starten. In der weiteren Entwicklung könne man Wechselunterricht auch mit den richtigen Instrumenten vermeiden, machte Spahn deutlich, betonte zugleich aber auch mit Blick auf Virusvarianten: „Wir müssen auf alles vorbereitet sein.“ dpa

NOZ, 22.06.2021

Verschiedene Textsorten in der Zeitung

Texte, in denen der Journalist seine eigene Meinung äußert, nennt man Kommentare und Rezensionen. Texte, in der keine eigene Meinung wiedergegeben wird, sind zum Beispiel: die Meldung, der Bericht, die Reportage oder das Interview.

1. An welcher Stelle findest du in deiner Tageszeitung Kommentare?
2. Wo kann man in der Zeitung Rezensionen lesen?

Was ist was? Verschiedene Textsorten

In der Zeitung finden sich verschiedene Textsorten. Man unterscheidet Texte, bei denen ein Ereignis oder ein Thema sachlich und objektiv dargestellt wird. Es gibt auch Texte, die die Meinung des Journalisten wiedergeben.

Sortiere die verschiedenen Textsorten in die richtige Spalte der Tabelle ein.

INFORMIERENDE TEXTSORTEN	MEINUNGSÄUSSERENDE TEXTSORTEN

Kommentar: Der Journalist nimmt zu aktuellen oder gesellschaftspolitischen Themen kurz Stellung.

Interview: ein Text, der ein Gespräch mit einer Person wiedergibt

Porträt: charakteristische Beschreibung einer Person

Bericht: Eine umfangreiche Nachricht, die Zusammenhänge und Hintergründe darstellt.

Karikatur: eine Zeichnung, die Ereignisse, Themen oder Menschen satirisch übersteigert darstellt

Nachricht: Aktuelle Sachverhalte und Ereignisse werden kurz, sachlich und objektiv dargestellt.

Reportage: beschreibt bildhaft und eindrucksvoll Verhältnisse und Entwicklungen

Leitartikel: Ein Journalist gibt seine Meinung zu einer besonders wichtigen Nachricht der aktuellen Zeitung wieder.

Kritik/Rezension: Ein Journalist beschreibt den Inhalt zum Beispiel eines Theaterstücks und zugleich gibt er seine Meinung zu dem Stück wieder. Rezensionen werden im Kulturbereich geschrieben.

Die Satztypen am Beispiel der journalistischen Gattungen

1. Suche für jede Textgattung ein Beispiel in der Zeitung. Drucke die Artikel aus und klebe sie jeweils auf ein eigenes Blatt Papier.
2. Erarbeite anhand der Texte die Merkmale der einzelnen Gattungen, wie z.B. Länge des Artikels, verwendete Zeitform, Objektivität des Autors, Gebrauch von wörtlicher und indirekter Rede usw.
3. Unterstreiche die Merkmale im Text und begründe deine Auswahl.

Nachricht und W-Fragen

Eine Nachricht informiert kurz und knapp über die wichtigsten Fakten einer Begebenheit. Sie ist etwa 15–30 Zeilen (à 40 Anschläge) lang. Die Informationen in der Nachricht sind nach festen Regeln gestaltet. So stehen die wichtigsten Fakten stets am Anfang der Nachricht, danach folgen die erläuternden Einzelheiten.

Eine gut geschriebene Nachricht beantwortet die so genannten sieben **W-Fragen**:

- › Was ist geschehen?
- › Wer war beteiligt?
- › Wann geschah es?
- › Wie geschah es?
- › Wo geschah es?
- › Warum geschah es?
- › Welche Informationsquellen wurden benutzt?

Diese wichtigsten Fragen sollten bereits im ersten Absatz beantwortet werden. Nachrichten benötigen keine Einleitung, sondern beginnen mit einer Aufzählung reiner Fakten. Sie springen dem Leser sozusagen gleich ins Gesicht und verleiten ihn im Idealfall dazu, weiterzulesen.

Übrigens ist dieses besondere Merkmal von Nachrichtentexten auch gleichzeitig für den Leser eine Hilfe: Wenn wir wenig Zeit haben, aber trotzdem über das Wichtigste informiert werden wollen, reicht es aus, wenn wir nach den Überschriften nur die ersten Absätze der Artikel lesen.

Nachricht und W-Fragen

1. Beantwortet die W-Fragen anhand der folgenden Meldung. Ihr könnt aber auch eine eigene Nachricht aus der aktuellen Zeitung herausuchen, oder eine eigene Kurznachricht erfinden. Mindestens die vier wichtigsten Ws – Was, Wer, Wann und Wo – sollten beantwortet werden.
2. Sucht ein Gedicht oder den Text eines Popsongs heraus. Wandelt die Form um, indem ihr einen kurzen, sachlichen, informierenden Bericht daraus schreibt. Ihr könnt auch eure Phantasie walten lassen, indem ihr Fakten dazu erfindet. Beachtet dabei stets die Regeln des Nachrichten-Schreibens.
3. Könnt ihr in eurer Tageszeitung oder anderen Tageszeitungen Meldungen und Berichte finden, die unzulässigerweise subjektive Meinungsäußerung oder interpretierende Auslegungen des Autors enthalten? Markiert die Stellen. Welche Veränderungen wären erforderlich, um den Text objektiver zu machen?
4. Überprüft die sprachlichen und stilistischen Merkmale von Berichten verschiedener Zeitungstypen (Tageszeitung, Boulevardzeitung, überregionale Wochenzeitung usw.). Versucht unterschiedliche Leserinteressen herauszuarbeiten.

17-Jähriger soll Drahtzieher sein

TAMPA/SAN FRANCISCO

Gut zwei Wochen nach einer beispiellosen Hacker-Attacke auf Twitter-Konten von Prominenten hat die US-Polizei einen 17-Jährigen als Hauptverdächtigen festgenommen. Gegen den „Drahtzieher“ lägen 30 Anklagepunkte vor, sagte Staatsanwalt Andrew Warren im Bundesstaat Florida. Zwei weiteren jungen Männern werden in Kalifornien Mittäterschaft und Beihilfe vorgeworfen. Den dreien drohen bei einer Verurteilung Haftstrafen. Bei dem Twitter-Hack Mitte Juli waren die Konten zahlreicher Prominenter gekapert worden. Auch Firmenkonten, etwa von Apple, wurden gehackt. *dpa*

sh:z, 03.08.2020

Untersuche eine Nachricht

Diese Nachrichten wurden in einer Tageszeitung veröffentlicht. Lies sie durch. Finde heraus, welche Textteile auf eine W-Frage antworten. Unterstreiche sie mit verschiedenen Farben und schreibe die passenden W-Fragen daneben.

Wahlsieger



Foto: dpa/Tigran Mehrabyan/PAW PhotoAP

Nikol Paschinjan, Regierungschef Armeniens, hat die vorgezogene Parlamentswahl in der krisengeschüttelten Kaukasusrepublik überraschend deutlich gewonnen. Der 46-Jährige kam mit seiner Partei Bürgervertrag auf 53,92 Prozent der Stimmen, wie die Wahlleitung gestern mitteilte. Paschinjans wichtigster Herausforderer, der frühere Präsident Robert Kotscharjan, erhielt 21,04 Prozent. Ein Sieg Paschinjans gilt aus russischer Sicht als Garant dafür, dass das mit Aserbaidschan geschlossene Waffenstillstandsabkommen um die Konfliktregion Bergkarabach hält. Das Abkommen war am 9. November in Kraft getreten. Bei den Kämpfen kamen mehr als 6500 Menschen ums Leben. *dpa*

NOZ, 22.06.2021

Verpuffung in der Brennerei

ROSTOCK Eine Verpuffung in der Brennerei Dettmannsdorf östlich von Rostock hat einen Schaden von mehreren 100 000 Euro verursacht. Das teilte gestern die Polizei mit. Nach einem lauten Knall in der Trocknungsanlage waren mehrere Platten der Außenwand aus der Verankerung gedrückt worden. Eine Platte stürzte auf einen vorbeifahrenden Hublader. Der Fahrzeugführer wurde jedoch nicht verletzt. 14 Mitarbeiter befanden sich auf dem Gelände, zwei erlitten einen Schock.

Die Ursache für die Verpuffung ist wahrscheinlich ein technischer Defekt. In der Anlage wurden Maischerückstände für Tierfutter getrocknet. Das Unternehmen produziert aus Weizen, Roggen, Mais und Gerste reinen Alkohol für die Spirituosenindustrie und technischen Alkohol, außerdem Grundstoffe für konventionelle und Bio-Futtermittel. *dpa*

mhn, 13.08.2020

Aufbau einer Nachricht

Eine Nachricht besitzt manchmal mehrere Überschriften. Die Hauptüberschrift lautet Schlagzeile. Der Text kann auch weitere Überschriften wie Dachzeile, Untertitel und Zwischenüberschriften haben. In vielen Zeitungen werden vor den Berichten die wichtigsten Aussagen des Textes zusammengefasst und optisch – in der Regel durch Fettdruck – vom darunterliegenden Text abgehoben. Diesen Vorspann nennt man auch Lead.

1. Wie sieht die formale Gestaltung der Nachrichten eurer Tageszeitung aus? Bestehen Unterschiede im Aufbau zwischen Meldungen und Berichten? Vergleichen Sie mit der Gestaltung von Nachrichten in anderen Zeitungen. Betrachten Sie das Verhältnis zwischen Überschrift und Text, Anzahl der Zwischenüberschriften usw.
2. Suchen Sie drei aktuelle Berichte aus der Tageszeitung heraus und verfassen Sie jeweils für sie einen Vorspann (Lead).

Der Bericht

Der Bericht ist die Langform der Nachricht. Er enthält mehr Einzelinformationen, und die Zusammenhänge werden genauer beschrieben. Im Bericht wird der Leser ausführlicher informiert. Es werden Hintergründe dargestellt, Beteiligte genannt oder zitiert und auch die Folgen des Ereignisses beleuchtet. Wichtig ist, dass der Journalist nicht seine eigene Meinung niederschreibt.

Wähle zwei Berichte aus deiner Tageszeitung und formuliere sie zu Nachrichten um.

Erstelle mit **Scapple, SimpleMind Lite oder Free Mind** eine **Mindmap** über die unterschiedlichen Merkmale von Berichten und Nachrichten. Tausche dich anschließend mit deinem Sitznachbarn über das Ergebnis aus und ergänze eventuell noch fehlende Informationen.



Der Aufbau eines großen Zeitungsartikels

Große Berichte sollen den Leser ausführlich über einen Sachverhalt informieren. Sie werden ansprechend layoutet. Ein großer Bericht setzt sich zusammen aus der Überschrift, der Unterzeile, dem Vorspann (Zusammenfassung der wichtigsten Informationen) und der Darstellung der Fakten. Es werden Hintergründe genannt und eine Chronologie der Ereignisse aufgezeigt. Als Gliederungshilfen finden sich häufig Zwischenüberschriften. Infokästen geben Hintergrundinformationen zu dem Sachverhalt. Am Ende steht der Ausblick. Der Zeitungstext wird in Spalten geschrieben, um eine bessere Lesbarkeit zu erreichen. Häufig ist ein großer Artikel mit einem Foto und der entsprechenden Bildunterschrift illustriert.

1. Wähle einen umfangreichen Bericht aus einer aktuellen Zeitungsausgabe.
2. Analysiere, wie er aufgebaut ist.
3. Was gehört alles zu einem ausführlichen Bericht dazu?
Sammele deine Ergebnisse in einem Kriterienkatalog darüber, was einen umfangreichen Bericht ausmacht. Nutze dazu **Notability (iOS) oder Evernote (Android und iOS)**.



Nachricht und Bericht

Die Nachricht gehört in der Zeitung zu den informierenden Textsorten. Sie enthält Informationen über aktuelle Ereignisse oder Sachverhalte.

Ob ein Ereignis oder ein Sachverhalt wert ist, als Nachricht in der Zeitung gedruckt zu werden – ob also ein Nachrichtenwert vorhanden ist – das hängt ab vom allgemeinen, öffentlichen Interesse für wichtige oder interessante Neuigkeiten. Die wichtigen („harten“) Nachrichten stammen meist aus den Bereichen der Politik oder der Wirtschaft. Zu den interessanten, unterhaltenden („weichen“) Themen zählen Kuriositäten aus aller Welt, Neuigkeiten („Klatsch und Tratsch“) über Prominente usw. Je nach Leserinteresse und Zeitungstyp werden diese Kategorien unterschiedlich in der Zeitung platziert oder vom Leser gewichtet. Wir unterscheiden bei den Nachrichten zwischen Meldungen, die nur etwa 20 Druckzeilen lang sind, und ausführlicheren Berichten. Der Bericht hat im Gegensatz zur Kurznachricht eine erörternde und erklärende Aufgabe. Meldungen und Berichte verschmelzen manchmal. Aber sicher ist, dass Nachricht und Meinung in unserer journalistischen Tradition strikt auseinandergehalten werden. Nachrichten entspringen einer möglichst objektiven Berichterstattung und sollen reine Tatsachen vermitteln. Eine Nachricht ist objektiv, wenn sie die Wirklichkeit unverzerrt widerspiegelt. Tatsachen nennen wir auch Fakten. Nachrichten erfordern eine sachliche oder unparteiische Berichterstattung. Aus diesem Grund darf der Journalist, wenn er Nachrichten verfasst, keineswegs seine Meinung oder die anderer Personen oder Interessengruppen kundtun.

Nachricht und Bericht

1. Lest die kurze Meldung. Euer Sitznachbar war Augenzeuge, er kann Hintergrundinformationen liefern. Führt ein Interview mit ihm und verfasst einen Bericht, der zur Meldung passt.
2. Vergleicht die Berichte untereinander. Wie dürfte die Meldung niemals in der Zeitung stehen? Ihr könnt auch eigene „schlechte“ Meldungen erfinden.

Tod im Feld: Drohne soll Rehkitze retten

FLECKEBY Früh aufstehen müssen die Jäger vom Hege- ring Hütten, denn je kälter es draußen ist, umso höher sind die Chancen, die Rehkitze vor dem sicheren Tod durch den Mährescher zu retten. Die Zeit der Mahd ist für die jungen Tiere sehr gefährlich. Die Mährescher auf den Feldern werden immer größer, die Maschinen immer schneller. Doch die Rehkitze lassen sich davon nicht aus ihren gemütlichen Plätzen im hohen Gras verscheuchen. Ihnen fehle der Fluchtinstinkt. „Sie ducken sich einfach“, sagt Jägerin Martina Paasch. Auch kürzlich war die Fleckebyerin wieder mit ihren Kollegen unterwegs, mit dabei Alexander Ahrenhold und seine Drohne, die mit einer Wärmebildkamera ausgestattet ist. Die Kitze strahlen eine Temperatur von etwa 25 Grad aus, also sind die Tiere in der Frühe besonders gut zu erkennen. Auch Hunde kommen zum Einsatz, „aber die Kitze geben keine Witterung ab“, erläutert Martina Paasch die erschwerten Bedingungen für die Hunde.

Leider machten bislang nur viel zu wenige Landwirte von dem Angebot der Hege- ringe, die Kitze mit der Drohne auf- zuspüren, Gebrauch. „Wir sind auch kurzfristig einsatz- bereit“, versichert Martina Paasch.

ame



Die Drohne ist mit einer Wärme- bildkamera ausgestattet.



Die Wärmebildkamera zeigt an, wo sich die Tiere befinden.



Jägerin Martina Paasch hat bei der jüngsten Aktion ein Rehkitz auf- spüren können.

PRIVAT

sh.z. 05.06.2018



Weitere Informationen und Hinweise zum Unterscheiden der Textsorten Nachricht, Meldung und Bericht findet ihr auf der folgenden Seite vom Bayerischen Rundfunk: <http://bit.ly/2mWqC6y>.

Objektivität von Nachrichten

Wie objektiv sind die Nachrichten einer Zeitung? Wir erwarten beim Zeitungslesen die Wahrheit. Journalisten bemühen sich daher, möglichst genau zu sein, ein Ereignis ohne Fehler und Lücken zu beschreiben. Jede Information hat Quellen, die der Schreiber angeben sollte: Zeit, Ort und Urheber der Aussagen.

Doch kann man überhaupt über die Wirklichkeit objektiv berichten? Wenn dies behauptet wird, dürfen wir skeptisch sein. Auch wenn die Journalisten häufig auf das in der Regel verlässliche Material der Nachrichtenagenturen zurückgreifen und gar nicht selbst recherchieren: Am Anfang jeder Nachricht stehen immer Informanten, d.h. Menschen, die als Augen- oder Ohrenzeugen berichten, was sie gesehen oder gehört haben. Aber ihr wisst selbst: Ereignisse werden von Personen unterschiedlich erlebt und bewertet. Ferner können auf dem Weg von einem Ereignis zur „Geburt“ einer Zeitungsnachricht zum Beispiel Übertragungs- oder Übersetzungsfehler die Wahrheit einer Nachricht verfälschen. Schließlich kann auch der Journalist selbst durch die persönliche Auswahl aus den Informationen (z.B. durch Kürzen), durch Unkenntnis oder Recherchefehler seinem Texten eine andere Richtung geben.

Und ganz am Schluss stehen wir, die Leser, die die Nachrichten bewerten. Daher müssen wir stets bedenken, wenn wir eine Zeitung lesen: Nachrichten können nur möglichst objektiv sein. Und mit diesem Wissen sollten informierende Texte verfasst und gelesen werden.

1. Vergleicht eine aktuelle Meldung eurer Wahl in unterschiedlichen Tageszeitungen. Decken sich die Fakten? Vergleicht auch nach Zeitungsart, Platzierung und Länge der Meldung.
2. Vergleicht in der heutigen Zeitung eine Meldung mit dem dazugehörigen ausführlichen Bericht. Könnt ihr Anzeichen einer Interpretation oder Wertung des Ereignisses erkennen? Markiert die Teile. Begründet eure Meinung, indem ihr auf Sprache, Stil, Reihenfolge der Informationen usw. achtet.

Informative Hinweise zum Thema Objektivität und Auswahl von Nachrichten findet ihr beim Bayerischen Rundfunk: <http://bit.ly/2BjgHx9>



Reportagen, Porträt, Feature

Findet ihr in den aktuellen Ausgaben eurer Tageszeitung Beispiele für die drei journalistischen Erzählformen Reportage, Porträt und Feature?

Bildet Dreiergruppen und lest über mehrere Tage die Tageszeitung. Einer sammelt Features, einer Reportagen und einer Porträts. Die Beispiele werden ausgedruckt und an die Wandzeitung angeheftet. Besprecht im Klassenverband, welche Reportagen, Porträts und Features euch gut gefallen haben und warum.

Interview

Das Interview bezeichnet eine sehr wichtige journalistische Technik, die für die Recherche und das Schreiben von Berichten und Reportagen unerlässlich ist. Es steht aber auch als eigenständige Stilform in der Zeitung.

Das Ziel eines Interviews ist es, die Öffentlichkeit durch die Befragung einer prominenten Person oder eines Experten umfassend zu informieren. Auch wenn wir als Leser die Form des Dialogs, also der direkten Rede vor uns sehen, können wir davon ausgehen, dass das Rohmaterial des Gesprächs mehrfach umgearbeitet wurde. Zum einen will man die sprachlichen Mängel, wie z. B. Versprecher oder Wiederholungen, nicht abdrucken, zum anderen hat der Interviewte das Recht, Aussagen, die er während des Gesprächs mit dem Journalisten gemacht hat, zurückzuziehen. Könnt ihr euch vorstellen, warum manche Zeitungen das dialogische Interview ablehnen? Welche Gründe sprechen dafür?

1. Bereitet euch auf ein Interview mit eurem Lieblingssportler oder Lieblingsmusikstar vor. Schreibt die Fragen auf, die ihr der prominenten Person stellen wollt. Indem ihr versucht, Antworten auf die von euch gestellten Fragen vorauszusehen, könnt ihr die Fragen aufeinander aufbauen. Vielleicht kann euer Nachbar den Star spielen.
2. Dokumentiert das Interview in dialogischer oder beschreibender Form für die Zeitung.
Filmt euer Interview mit dem Tablet und vergleicht anschließend das gefilmte Interview mit der Zeitungsversion. Welche Vor- und Nachteile bieten die verschiedenen Arten des Interviews? In welchen Fällen scheint euch welche Art geeigneter?
3. Betrachtet folgendes Interview. Wie ist das Verhältnis von Frage und Antwort? Wo enthalten die Fragen des Journalisten bereits Meinung? Besprecht die Vor- und Nachteile dieser Technik.



Interview

Dirk Fisser

Wie weiter beim Tierschutz? Was tun gegen den Wolf? Und sollten wir gendern? Dazu äußert sich CDU-Vize und Bundesagrarinisterin Julia Klöckner im Interview, die sagt: „Den Tierschutz habe ich intensiv vorangebracht.“

Frau Klöckner, es wird nichts mehr mit dem Tierwohllabel in dieser Legislaturperiode. Der Bundestag zieht nicht mit. Damit ist eines Ihrer Kernprojekte gescheitert...

Gerade in Sachen Tierwohl sind wir in dieser Legislaturperiode so weit gekommen, wie keine Regierung vor uns. Den Tierschutz habe ich intensiv vorangebracht. Wir sind weltweit die ersten, die aus dem Küekentöten aussteigen. Die betäubungslose Ferkelkastration haben wir verboten. Die Qualzucht von Hunden habe ich eingeschränkt. Ich könnte weiter aufzählen...

Blieben wir beim Tierwohllabel, ein Projekt, für das Sie sehr geworben haben. Die SPD will Ihre freiwillige Kennzeichnung nicht und fordert ein Pflichtlabel.

Da wird auf dem Rücken der Tiere Wahlkampf gemacht. Die SPD weiß sehr genau, dass ein national verpflichtender Alleingang europarechtlich so nicht möglich ist. Deshalb haben auch die Niederlande und Dänemark ein Tierwohllabel eingeführt, so wie ich es vorgelegt habe. Die SPD und die Grünen lehnen es aus durchschaubaren Gründen ab, diese Taktik geht zulasten der Tiere und Tierhalter. Im Übrigen habe ich in der deutschen EU-Ratspräsidentschaft den Grundstein für ein europäisches Tierwohllabel gelegt. Das wird kommen, dauert aber. Darauf sollten wir hier in Deutschland nicht warten. Die Bürger wollen eine staatliche Tierwohllabel-Kennzeichnung und die Tierhalter müssen höhere Standards finanziert bekommen. Der Umbau der Tierhaltung braucht Mut, Tatkraft und Verlässlichkeit.

Der Widerstand der SPD ist das eine. Aber auch aus der Union hat niemand so recht für Ihr Label gekämpft...



Sorgt sich um den Zustand der SPD in Deutschland: die stellvertretende CDU-Bundesvorsitzende und

Ich kann schon verstehen, dass gerade Abgeordnete aus Intensivtierregionen beim Thema Tierwohl anderen Erwartungen ausgesetzt sind. Aber wenn die einen mir sagen, unser Label sei zu lasch, und die anderen mir sagen, es sei zu streng, dann können wir nicht ganz so falsch lie-

„Es geht künftig nicht mehr darum, ob die Tierhaltung in Deutschland umgebaut werden soll. Es geht jetzt allein um das Wie.“

Julia Klöckner
über das Tierwohl

gen. Als Ministerin kann ich weder auf die warten, die sich gegen jedwede Veränderung wehren. Noch kann ich in Kauf nehmen, dass nur Forderungen nach höheren Standards an Landwirte gestellt werden ohne sie ihnen zu bezahlen. Das wäre der Bankrott der landwirtschaftlichen Familien.

Nun gut, aber ohne Label kein Umbau der Tierhaltung. Entsprechende Pläne

der Borchert-Kommission waren eng daran gekoppelt. Also weiter jahrelanger Stillstand im Stall?

Nein. Wir haben ein Momentum beim Tierwohl geschaffen, hinter das keine Regierung mehr zurückfallen kann. Es geht künftig nicht mehr darum, ob die Tierhaltung in Deutschland umgebaut werden soll. Es geht jetzt allein um das Wie. Ich habe alle notwendigen Voraussetzungen geschaffen, um mehr Tierwohl zu erreichen, die sich aber auch für die Tierhalter rechnen: Es gibt einen Plan für das Label, einen Plan für den Umbau, für Verträge mit den Landwirten, und die Finanzierung ist jetzt auch rechtssicher möglich. Die Union wird im Wahlkampf darauf aufbauen.

Imwiefern?

Wir werden für eine Abgabe für Tierwohl werben. An der Kasse werden tierische Produkte dann ein bisschen teurer, dafür haben die Landwirte die finanzielle Sicherheit, die sie brauchen, um den Stall umzubauen. Das macht vier, vielleicht fünf Cent pro Mahlzeit aus. Das muss uns Verbrauchern mehr Tierwohl wert sein. Fleisch ist viel zu

oft leider nur Ramschware. Das muss sich ändern. Und ich werde in Kürze einen Tierwohl-Mustervertrag vorstellen. Den sollen die Landwirte mit dem Staat schließen. Das bietet den Bauern langfristig die nötige Verlässlichkeit, wenn sie in Tierwohlställe investieren.

Was verwundert: Beim Tierwohllabel wollen Sie den europäischen Weg beschreiben. Gleichzeitig sehen wir aber, dass in Brüssel immer noch über die Agrarförderung der kommenden Periode gestritten wird.

Die Brüsseler Debatte gehört zum politischen Geschäft. Bei unserem Agrarrat vor wenigen Tagen in Lissabon haben wir 27 Mitgliedsstaaten deutlich gemacht, dass wir noch im Juni eine Einigung wollen. Dazu müsste sich auch EU-Kommissar Timmermans konstruktiver einbringen. Ich bin mir sicher, dass er weiß, dass Landwirte keine Landschaftsgärtner sind, sondern unsere Lebensmittel erzeugen. Klar ist: In der Agrarförderung wird sich einiges ändern, aber von Blühstreifen alleine werden wir Menschen uns nicht ernähren können.

NOZ, 21.06.2021

Interview



NOZ, 21.06.2021

nd Ministerin Julia Klöckner.

Foto: dpa/Wolfgang Kumm

Zurück zur Bundespolitik: Die Grünen haben realistische Chancen, der nächsten Bundesregierung anzugehören. Müssen die Bauern Angst haben?

Der Blick ins grüne Wahlprogramm zeigt: Die Grünen unterteilen die Landwirtschaft in gute und schlechte Bauern. Das halte ich für hochproblematisch. Wir müssen weg von diesen Schubladen. Innovationen, Forschung, Digitalisierung bringen uns weiter - beim Tierwohl, bei der Reduktion von Pflanzenschutz- oder Düngemitteln. Diesen Innovationen versperren sich die Grünen, wenn sie etwa neue Züchtungsmethoden für klima- und schädlingsresistente Pflanzen ablehnen. Man kann doch nicht immer nur höhere Ziele formulieren, aber den Landwirten die Instrumente zu deren Erreichung aus der Hand schlagen. Das geht so nicht, das ist nicht im Sinne des Klimaschutzes.

Nehmen wir mal an, die Union gewinnt die Wahl... würden Sie als Agrarministerin weitermachen wollen?

Das wäre anmaßend gegenüber den Wählerinnen

und Wählern, jetzt Ministerposten zu verteilen oder zu beanspruchen. Als stellvertretende Bundesvorsitzende der CDU will ich einen Beitrag dazu leisten, dass Armin Laschet Bundeskanzler wird und die Union unser Land modern, sicher und verlässlich weiter regieren kann.

„Wenn Pferde und Kühe schon gerissen werden, kann ich sehr gut nachvollziehen, dass Eltern um ihre Kinder besorgt sind.“

Julia Klöckner
über die Gefahr durch Wölfe

Würden Sie denn noch mal mit der SPD regieren wollen? Es gab ja eigentlich keinen Punkt, bei dem Sie mit dem Koalitionspartner nicht aneinandergeraten sind.

Über die künftige Regierung entscheiden die Wähler. Aber: Ich Sorge mich um den Zustand der SPD. Viele in der Sozialdemokratie haben sich von dem normalen Lebensalltag der Arbeiter, der Familien weitestgehend

verabschiedet, sie wollen lieber grüner als die Grünen sein. Für die wenigsten ist doch aber etwa eine genderechte Sprache das drängendste Problem. Ich halte das für gefährlich, wenn der Eindruck entsteht, dass die wirklich wichtigen Anliegen kein Gehör mehr finden. In der Mitte der Gesellschaft müssen wir in jeder Hinsicht eine verständliche Sprache und den Lebensalltag ansprechen, sonst verlieren wir Bürgerinnen und Bürger an die extremen Parteien.

Muss dieser Prototyp-Bürger, den Sie gerade skizzieren, sich weiter den Urlaubsflug nach Mallorca leisten können?

Wer malocht, soll auch Urlaub machen dürfen. Und wer nach Mallorca fliegen will, soll das auch. Wer bin ich denn, das jemandem verbieten zu wollen? Dass ich Flüge, die 19 Euro kosten, für einen Fehlanreiz mit Blick auf das Klima halte, das steht auf einem anderen Blatt. Grundsätzlich sollten wir den Bürger mehr zutrauen als zu glauben, nur die Politiker wüssten alles besser und müssten die Supernanny geben.

Kommentar

Der Kommentar unterscheidet sich dadurch von der Nachricht, dem Bericht und der Reportage, dass er bewusst die Meinung des Journalisten wiedergibt. Der Autor darf hier kritisieren, loben, deuten, werten und interpretieren. Ein Kommentar ist daher nicht notwendigerweise sachlich und objektiv. Im Gegensatz zu Nachrichten, bei denen die wichtigsten Informationen zu Anfang stehen, muss der Leser außerdem den gesamten Text lesen, um seine Botschaft zu erfassen.

Da die Zeitungen strikt zwischen Fakten und Meinung trennen, müssen Kommentare deutlich zu erkennen sein. Sie befinden sich an festen Plätzen in der Zeitung und unterscheiden sich von Nachrichten in ihrer formalen Gestaltung. Um deutlich zu machen, dass der Kommentar die persönliche Meinung des Journalisten wiedergibt, die nicht mit der Auffassung der gesamten Zeitung gleichzusetzen ist, steht der Verfasser mit seinem Namen für den Text ein.

Der wichtigste Kommentar zu einem aktuellen, wichtigen Thema des Tages ist der Leitartikel. Weil er den Hauptkommentar bildet, können wir sogar an seinem Inhalt die Richtung einer Zeitung ablesen. Sein Ziel ist es, dem Leser durch kritische Analyse das Geschehen begreifbar zu machen und zur eigenen Meinungsbildung anzuregen. Meistens behandelt ein Kommentar ein aktuelles Tagesthema aus den Ressorts Politik und Wirtschaft, seltener aus Sport und Kultur.

1. Sucht Kommentare in aktuellen Zeitungsausgaben heraus. Wie heben sie sich optisch von den anderen Beiträgen ab? Achtet auf Typografie und Überschriften.
2. Mit welchem Begriff sind Kommentare in eurer Tageszeitung gekennzeichnet?
3. Diskutiert die Frage: Warum ist es notwendig, dass der Leser Kommentare eindeutig identifizieren kann?
4. Markiert in dem Kommentar alle wertenden und subjektiven Begriffe.

Kommentar

5. Sucht aus einer aktuellen Tages- oder Wochenzeitung Kommentare heraus. Könnt ihr die dazugehörige(n) Nachricht(en) finden? Vergleicht die beiden Textsorten. Markiert in dem Kommentar die Worte oder Satzteile, die als wertende, interpretierende oder subjektive Beiträge des Verfassers auszumachen sind. Vergleicht auch die beiden Überschriften miteinander.
6. Sucht eine Meldung. Schreibt zu der Meldung einen Kommentar. Schreibt zu dem unten stehenden Kommentar eine Meldung. Könnt ihr zwei oder mehr Kommentare über dasselbe Thema, aber mit unterschiedlicher Botschaft finden?
7. Vergleicht die Kommentare mehrerer Tageszeitungen zu einem aktuellen Thema und beschreibt die Haltung des Verfassers. Vergleicht die Leitartikel unterschiedlicher Tageszeitungen. Inwiefern lässt sich daraus die jeweilige politische Richtung ablesen?

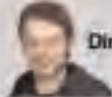
mhn, 03.09.2019

KOMMENTAR

Der Preis entscheidet

Was wird über den Erfolg von Fleischersatz- und Kunstfleischprodukten entscheiden? Nein, nicht das schlechte Gewissen. Der anhaltend (zu) hohe Fleischkonsum in Deutschland ist Indiz, dass für viele Fleischesser die Frage von Tier- und Umweltschutz zweit-rangig ist.

Der wichtigste Faktor wird der Preis sein. Dass nun einige Hersteller an den Börsen hochgejubelt werden wie dereinst Unternehmen der New Economy, zeigt: Investoren wetten darauf, dass der Fleischersatz ein Erfolg wird. Natürlich kann die Blase beim Fleisch 2.0 platzen wie 2000 die Dotcom-Blase. Aber anders als bei den überbewerteten Internetfirmen produzieren Beyond Meat und Co Lebensmittel. Satt werden müssen wir alle. Und zwar günstig und möglichst umweltverträglich. Fleischersatz und Imitat haben das Zeug, diese beiden Faktoren in Übereinklang zu bringen.



Dirk Fläser

D.Fläser@medienhausnord.de

Rezension

Kritiken oder Rezensionen befinden sich überwiegend im Kulturteil der Zeitung, im Feuilleton. Diese Textsorten bewerten kulturelle Beiträge und Ereignisse, wie Bücher, CDs, Theater, Konzerte, Ausstellungen, Filme und Fernsehsendungen. Kritiken unterscheiden sich von anderen Textsorten, da sie gleichermaßen Informationen und Bewertungen enthalten.

Im Kulturteil einer Zeitung wird also häufig nicht zwischen Bericht und Meinung getrennt. Kritiken arbeiten stark mit den Mitteln der Sprachkunst; man spricht hier sogar von einem feuilletonistischen Stil. Dieser literarische Sprachstil bildet gewissermaßen das Gegenteil der strengen und sachlichen Nachrichtensprache etwa des Politikteils. Er ist allerdings manchmal für Menschen, die sich im kulturellen Leben nicht so gut auskennen, schwer zugänglich.

1. Wart ihr in letzter Zeit im Kino? Oder habt ihr ein gutes (oder schlechtes) Buch gelesen? Schreibt eine Kurzrezension. Sie soll Informationen über den Inhalt liefern und eine begründete Bewertung enthalten.
2. Analysiert die folgenden Rezensionen oder sucht euch aus dem Feuilletonenteil der Zeitung selbst eine Rezension oder Kritik heraus.
3. Wo befinden sich Informationen? An welcher Stelle wird interpretiert, wo wird beurteilt? Sucht die Begriffe, die eine positive oder negative Meinung ausdrücken. Gibt es ein abschließendes Urteil? Inwiefern ist die verwendete Sprache feuilletonistisch?

Wenn ihr selbst auf der Suche nach Tipps für gute Bücher seid, könnt ihr zum Beispiel auf dieser Seite Rezensionen von Jugendlichen für Jugendliche finden:

<http://www.buecher-leben.de/category/jugendleseclub/>.



Rezension

Am Abgrund

In Jan Christophersens neuem Roman „Ein anständiger Mensch“ gerät ein Autor und Experte in Moral-Fragen in eine existenzielle Krise

Von Martin Schulte

MÖN Die Falken sind nicht zu sehen. Jan Christophersen steht an der Kante des Kreidefelsens der dänischen Ostseeinsel Mön und schaut nach unten. Nur ein paar Schwalben und Mauersegler ziehen ihre Runden, die schrillen Schreie der Vögel hallen am Felsen wider. Die Bruthöhle der Wanderfalken aber, jener Tiere, die in Christophersens neuem Roman eine zentrale Rolle spielen, ist leer.

Es ist ein sonniger Augusttag auf Mön. Christophersen, der mit seiner Familie an der Schlei lebt, macht eine Woche Urlaub auf der Insel, auf der sein neuer Roman spielt: „Ein anständiger Mensch“ lautet der Titel des Buches, das ziemlich gut in diese Zeit passt. Denn der anständige Mensch ist Steen Friis, der als Experte zu Anstands- und Moralfragen durch die Medien und Talkshows gerichtet wird. Und eben dieser Steen verliert mit fortschreitender Handlung den inneren moralischen Kompass. Weil sein Leben ihn langweilt und weil er während eines Wochenendes mit seiner Frau Frauke und einem befreundeten Pärchen in eine emotionale Ausnahmesituation gerät. Gewissheiten und Grenzen verschieben sich, die Beziehungen dieser vier Menschen zueinander geraten gehörig durcheinander.

220 Seiten bis zur Katastrophe

„Die Fragen nach dem Anstand und dem richtigen Leben treiben mich schon lange um“, sagt Christophersen, während er den Weg, der zum höchsten Punkt des Kreidefelsens führt, hinaufsteigt. 450 Stufen sind es vom Strand bis zur Spitze, 220 Seiten im Roman bis zur Katastrophe.



Am Ort des Romangeschehens – und noch trocken: Jan Christophersen auf dem Kreidefelsens der Insel Mön.

FOTO: SCHULTE

Steen, der stets so reflektiert wie auch routiniert über die großen Krisen der Welt und der Gesellschaft philosophiert, scheidet grandios an der persönlichen Krise in seinem engsten sozialen Umfeld. Er macht sich schuldig, mehrfach.

Auch auf diesem steilen weißen Felsen, gut 130 Meter über der Ostsee. Hier oben, wo Steen einen fiktiven Mord begeht und anschließend von Schuldgefühlen geplagt wird, kommen sich in Christophersens neuem Roman Realität und Fiktion am nächsten. Hier oben gerät Steens Selbstbild ins Wanken und steuert die Geschichte auf ihren Höhepunkt zu. „Die Sache mit dem Anstand war für mich wohl erledigt“, sagt Steen, als er im Roman auf dem Kreidefelsens steht und in den Abgrund blickt: „Ich war so was von

durch damit.“ Nur die Falken, die sich heute nicht zeigen, überblicken in dem Roman die komplizierte Konstellation zwischen den Protagonisten: „Der Falke weiß und sieht schließlich mehr als wir. Hinter unseren Rücken wird über die Paargrenzen hinweg Händchen gehalten“, sagt Steen.

Realitätsnah und sprachmächtig

Christophersen, der mit seinem Debütroman „Schneetage“ vor Jahren für Furore gesorgt hat, zeigt in diesem Buch sein Talent für die Psychologie seiner Figuren. Die äußere Handlung wie auch der Zeitraum sind überschaubar, aber die Entwicklung des zentralen Konflikts und der Dialoge, die dorthin führen, gelingen ihm eindrucksvoll. Realitätsnah und sprachmächtig beschreibt

Christophersen die emotionalen Kleinsterschütterungen, die in der Katastrophe münden. Eine Katastrophe, die gewissermaßen aus der Natur erwächst.

Auch deshalb ist diese Insel mit den wenigen Menschen und den weiten Naturräumen der perfekte Handlungsort, ein nahezu geschlossener Raum. „Die großartige Natur auf Mön hält einige Prüfungen für meine Romanfiguren bereit“, sagt Christophersen. Er kennt die Ostsee-Insel seit vielen Jahren, er hat hier mehrfach Urlaub gemacht. Während er spricht, rollt der Donner eines anrückenden Gewitters über die See, obwohl der Himmel über Mön immer noch blau und fast wolkenfrei ist.

Später dann, auf dem Weg hinunter zum Strand, schlägt das Wetter tatsächlich schlag-

artigum. Es blitzt und donnert, Hagel und Regen lassen den Kreidefelsens innerhalb von Minuten schmierig werden. Ein Zufall, der fast zu gut passt. Denn auch Steen drückt seine Gefühlslage in Wetterbildern aus: „Ich kann es nicht anders als einen inneren Wetterumschwung nennen, was ich damals erlebte. Der Himmel verdunkelte sich von einer auf die andere Sekunde.“

Eine weitere Verbindung zwischen Realität und Fiktion also, denn Christophersen steht schließlich klatschnass am Strand unter dem Kreidefelsens. Die Natur auf der Insel Mön, so scheint es, hat sich auch für den Autor, der sie so nachhaltig beschrieben hat, noch eine besondere Prüfung vorbehalten.

Jan Christophersen: Ein anständiger Mensch. Mare Verlag, 350 S., 24 Euro.

Rezension

Blickpunkt

Auf Usedom am „Ende der Welt“

Neue Reiseführer über Mecklenburg-Vorpommern – oft kurzweilig, immer kompakt und manchmal auch ziemlich verwirrend

Von Holger Kankel

Woher kommt dieser Zahlen- und Ordnungswahn? „101 Gründe...“ die Nordsee/Bayern/Sylt usw. zu lieben, so heißen heutzutage Reiseführer. Ein neues Buch aus der Reihe „Lieblingsplätze zum Entdecken“ trägt zwar schlicht den Titel „Usedom“, ist aber auch akkurat in 88 Lieblingsplätze aufgeteilt.

Der Verlag Ellert & Richter sortiert seine „Tipps für einen schönen Tag an der mecklenburgischen Ostseeküste“ dann aber gleich in 365 Empfehlungen. Allein das gerade in „völlig neu überarbeiteter Auflage“ erscheinende Reisebuch „Stille Winkel auf Fischland, Darß und Zingst“ kommt ohne mathematisches Brimborium aus.

Blättern wir ein wenig in diesen Reiseführern, mit denen Gästen unser Land noch schmackhafter gemacht werden soll.

Zu ihren Lieblingsplätzen auf Usedom führt Claudia Pautz, deren Familie seit mehr als fünf Generationen auf Usedom zu Hause ist. Die Autorin lebt in Bansin und erzählt in Büchern und auf ihrem Blog „inselverliebt Usedom“ über das Leben auf Deutschlands zweitbesten Insel. Pardon: Da spricht der Rügen-Patriot aus mir. Doch Pautz hat es immerhin geschafft, dass ich drüber nachdenke, mal wieder nach Usedom zu fahren. Das letzte Mal

war ich vor 50 Jahren dort, als über unserem Zelt in Kammlinke noch die MIGs donnerten.

Ein stimmungsvolles, ganzseitiges Foto samt Adresse des empfohlenen Lieblingsplatzes, daneben eine Seite Text und ein Geheimtipp – das Usedom-Buch ist klar strukturiert, mit leichter Hand geschrieben und bewegt sich zwischen Reise- und Restaurantführer. Erzählt persönlich von Menschen und Orten auf der Insel. Kulturgeschichte folgt auf Künstlerporträts, Fischrucherereien auf Galerien. Als mich die Autorin dann aber mit markigem Vokabular aus der Werbebranche nicht nur in feine italienische Restaurants locken will, sondern auch noch in den weltweit ersten Marc O’Polo Concept Store in Heringsdorf oder gar in Karls Erlebnis-Dorf in Koserow, kann ich leider nur noch den Kopf schütteln. Unglaublich! Immerhin weiß ich nun, dass es neben der Schweizerischen und der Mecklenburgischen auch eine Usedomer Schweiz gibt und Fontane in „Effi Briest“ über den Bansiner Schlosssee schrieb. Verhalten glücklich war ich über die „365 Tipps für einen schönen Tag an der mecklen-



1. Claudia Pautz, Usedom Lieblingsplätze zum Entdecken 192 Seiten, 14 Euro ISBN: 978-3-8392-2409-0

2. Christine Borgwald 365 Tipps für einen schönen Tag an der mecklenburgischen Ostseeküste 238 Seiten, 9,95 Euro ISBN: 978-3-8319-0741-0

3. Kristine von Soden Stille Winkel auf Fischland, Darß und Zingst 128 Seiten mit 22 Abbildungen und 1 Karte(n), 12,95 Euro ISBN: 978-3-8319-0396-2

burgischen Ostseeküste“. Eher eine kompakte Fleißarbeit. Zwar schlägt die Autorin Christine Borgwald aus Kröpelin wirklich für jeden Tag des Jahres etwas vor, wobei der Leser jeweils zwischen den drei nichtssagenden Kategorien Entdecken, Genießen und Erleben wählen kann. Warum ein Tourist einen kostbaren Urlaubstag aber im Rostocker Gartenfachmarkt „Grünfingers“ verbringen soll? Da hätte sich doch sicher ein weniger kommerzieller Tipp finden lassen. Und wie

die Autorin das Volkstheater sieht, ist wohl mehr ein Wunsch an die Zukunft und den neuen Intendanten als dass es die Realität der vergangenen Jahre beschreibt – „leidenschaftlich, bewegend, politisch, phantastisch, überraschend, komisch und nachdenklich“. Gar nichts auszusetzen nun gibt es an dem kleinen Reiseführer „Stille Winkel auf Fischland, Darß und Zingst“. Die Autorin Kristine von Soden nimmt uns plaudernd mit auf Streifzüge – von Wust-

row aus auf dem Fischland, über den Darß bis zum „Ende der Welt“ in Pramort. Auf knappen 120 Seiten erzählt sie vom Leben der Fischer und Seefahrer in früheren Jahrhunderten, von Künstlern gestern und heute, von den Landschaften im Wandel der Zeiten und der Jahreszeiten. Ihre Kultur-, Kunst- und Alltagsgeschichte liest sich unangestrengt, ist informativ und immer von einer tiefen Liebe zu dieser Halbinsel zwischen Bodden und Ostsee durchdrungen.

mhn, 20.08.2019

Die Zeitung verstehen

1. Bildet Zweiergruppen und sucht aus einer aktuellen Ausgabe eurer Tageszeitung unverständliche Artikel heraus.
2. Recherchiert die unbekanntenen Wörter und Zusammenhänge, bis ihr den Inhalt des Artikels verständlich wiedergeben könnt.
3. Schreibt den Artikel neu, fügt ggf. Grafiken, Worterklärungen oder Fotos hinzu. Benutzt eine **Textbearbeitungsapp (Pages, Microsoft Word, Google Docs)**, damit ihr Fotos und Grafiken einfach zu dem Text hinzufügen könnt.
4. Testet die Neufassung gleich in der eigenen Klasse.



Meldung und Kommentar

1. Markiert in den Kommentaren (s. unten) alle wertenden und subjektiven Begriffe.
2. Sucht eine Meldung. Schreibt zu der Meldung einen Kommentar.
Schreibt zu den Kommentaren (s. unten) jeweils eine Meldung.
Könnt ihr zwei oder mehr Kommentare über dasselbe Thema, aber mit unterschiedlicher Botschaft finden?

KOMMENTAR

Bedenklich

Zugegeben, Dieter Nuhr ist ein streitbarer Satiriker und schießt auch schon mal mit seinen Pointen über das Ziel hinaus. Er polarisiert, darüber kann man, ja sollte man sogar diskutieren. Das gilt auch für Nuhrs Beitrag zur Werbekampagne zum 100-jährigen Bestehen der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Dass diese den Text aufgrund von Gegenwind aus dem Netz gelöscht hat, ist unbegreiflich.

Denn an den Aussagen selbst ist nichts Verwerfliches. Ganz im Gegenteil. Es ist die Fehlbarkeit der Wissenschaft, die Nuhr in dem Beitrag herausstellt. Damit nimmt er auch Be-

zug auf die Kritik am Einfluss von Virologen in der Corona-Krise und auf die Empörung der Gesellschaft darüber, dass sich Meinungen ändern können.

Aber ist es nicht genau das, was Wissenschaft seit Jahrhunderten ausmacht? Statt sich mit der Kritik an Nuhrs Aussage auseinanderzusetzen, wählt die DFG den Weg des geringsten Widerstandes. Das ist bedenklich und ein Rückschlag für die so wichtige Debattenkultur.

.....



Nina Kallmeier ist
Wirtschaftsredakteurin
unserer Verlagsgruppe
n.kallmeier@shz.de

sh:z, 03.08.2020

Meldung und Kommentar

Deutschland will mehr Öffnungen wagen

ANALYSE Außenminister Maas plädiert für baldige Aufhebung aller Corona-Einschränkungen – ist die Zeit dafür schon reif?

Deutschland verfolgt weitere Schritte in Richtung Normalität zu gehen: Die Bundesländer verständigten sich gestern im Grundsatz darauf, Großveranstaltungen unter bestimmten Voraussetzungen wieder zuzulassen. Zudem wird der Ruf nach einer baldigen Aufhebung aller Grundrechtseinschränkungen lauter – für den Zeitpunkt, wenn alle Impfwilligen sich impfen lassen könnten. Das dürfte spätestens im September der Fall sein.

Wie geht es jetzt weiter? „Weitere Erleichterungen in Richtung Normalbetrieb“ – das wollen die Länder ausdrücklich für folgendes Szenario an: fortschreitende Impfungen und allgemeine Verbesserung der pandemischen Situation. Aber bereits jetzt gibt es Forderungen, alle Beschränkungen in abschbarer Zeit aufzuheben. „Wenn alle Menschen in Deutschland ein Impfangebot haben, gibt es rechtlich und politisch keine Rechtfertigung mehr für irgendeine Einschränkung“, meint beispielsweise Außenminister Heiko Maas (SPD) – und bekommt dafür viel Beifall von Union und FDP. So sagte Unionsfraktionsvize Thorsten Frei (CDU) unserer Redaktion: „Sobald allen Bürgern ein Impfangebot gemacht worden ist, können wir für die die vollständig geimpften sind, über weitere Lockerungen sprechen.“ Und wir selbst geschützt sei und für andere keine Gefahr mehr darstelle, „muss so weit wie möglich von Einschränkungen“

Auf welche Lockerungen haben sich die Länder verständigt? Zu großen Sportveranstaltungen sollen bald wieder Zuschauer kommen dürfen – allerdings mit Schutz- und Hygienekonzepten. Negative Tests sollten nötig sein, außer für Geimpfte und Genesene. Tickets müssen für Kontaktnachverfolgung personalisiert sein. Masken sollen abseits des eigenen Platzes getragen werden. Maximal je der zweite Platz darf belegt sein – bei 25.000 Zuschauern soll Schluss sein.

Welche Einschränkungen gibt es dann noch? Entscheidend sind die Corona-

Verderber gibt: Corona ist nicht vorbei, auch wenn die unverantwortlich vollen Stadien bei der Europameisterschaft oder gut gefüllte Biergärten diesen Eindruck vermitteln mögen. Und christlicher Weise fällt es den meisten derzeit viel leichter, die Warnungen vor Mutationen und vierter Welle einfach mal zu überhören, statt weiter vorsichtig zu sein.

KOMMENTAR



Katharina Ritzer
k.ritzer@noz.de

Masken tragen nervt. Nämlichste ausfüllen vor dem Bier in der Kneipe nervt. Schnelltest machen vor dem Konzertbesuch nervt. Was aber mindestens genauso nervt: die durchsichtigen Versuche von Politikern, mit plakativen Forderungen nach Lockerungen beim coronamüden Bürger punkten zu wollen. Auch wenn es sich gerade so ganz anders anfühlt und niemand gern den Spiel-

Impfwilligen geimpft sind? Der Staatsrechtler Stephan Rixen von der Universität Bayreuth meint, dass die Bürger auch weiterhin zum Tragen von Masken

Ist die Einschränkung von Grundrechten noch zu rechtfertigen, wenn alle

und Abstandhalten verpflichtet werden können. „Das Grundgesetz gebietet nicht, auf diese Schutzmaßnahmen zu verzichten, obwohl es weiterhin eine ernstzunehmende Gefahr gibt.“ Der Bochumer Verfassungsjurist Stefan Huster sagt jedoch, beim Zugang zu Veranstaltungen sei das etwas anderes. Da gebe es einen „starken verfassungsrechtlichen Druck“. Bei Beschränkungen aufzuheben. Am Ende könnten die Gerichte darüber entscheiden.

Wann hat jeder Impfwillige ein Angebot? Alle erwachsenen Impfwilligen sollen sich noch im Juli das erste Mal impfen lassen können. Für Kinder und Jugendliche über zwölf soll bis Ende August mindestens die erste Impfung möglich sein. Allen Nichtgeimpften propheszeit der Chef des Robert-Koch-Instituts (RKI), Lothar Wieler: „Dieses Virus wird auf Dauer jeden Deutschen infizieren, der nicht geschützt ist durch eine Impfung.“

Und was ist mit den Impfungen von Kindern? Kinder bis zum Alter von zwölf Jahren können sich bislang nicht impfen lassen. Für sie käme ein kompletter Verzicht auf Corona-Beschränkungen in den Herbst hinunter ministerium durch Infektion gleich – so die Gruppe der TU Berlin. Für Kinder ab zwölf bleibt die Impfung die Entscheidung jeder einzelnen Familie und ihrer Kinderärzte.

Welche Folgen brächten weitgehende Lockerungen mit sich? Die Szenarien versuchen mehrere Teams anhand bestimmter Annahmen mit Modellen

Die Überschriften in der Zeitung

Teilt euch in Kleingruppen auf, entscheidet euch jeweils für ein Ressort eurer Tageszeitung und sucht euch einen Artikel mit einer spannenden Schlagzeile aus.

1. Welche Informationen vermittelt die Überschrift? Worüber informiert der Text (im ersten Absatz, im zweiten Absatz usw.)? Gibt es eine zweite Überschrift? Wenn ja, welche Funktion hat sie? Analysiert den Aufbau des Artikels und entwickelt aus den Ergebnissen einen Leitfaden.

Haltet eure Ideen für einen Leitfaden in **Notability (iOS) oder Evernote (Android und iOS)** fest!



2. Druckt die Schlagzeile aus und tauscht untereinander.
Was für eine Nachricht könnte sich hinter eurer neuen Überschrift verbergen?
Überlegt eine passende Geschichte und verfasst einen Artikel dazu.
3. Stellt euch nun eure Artikel gegenseitig vor und vergleicht sie mit den Originaltexten.
Haben die Artikel zur gleichen Überschrift das gleiche Thema?

Kopfloze Artikel

Die Überschrift bildet einen sehr wichtigen Bestandteil eines Zeitungsbeitrags. Als typografisches Gestaltungsmittel (Layout, Schrifttyp und -größe) wird sie als optischer Reiz wahrgenommen. Überschriften sind Blickfänge – sie können im Überfliegen der Seite erfasst werden.

Die Überschrift ist die Nachricht der Nachricht schlechthin. Sie bildet aus der Informationsmenge Text die wichtigste, dramatischste, spannendste Aussage. Dabei verkürzt und verfälscht sie fast zwangsläufig die Realität. Manche Redaktionen reizen dies aus, um die Leser zum Kauf zu animieren. Welche Kriterien muss eine gute Überschrift erfüllen? Zunächst muss sie eine klare Aussage haben. Diese Aussage ist gleichzeitig die zentrale Aussage des Textes. Sie muss korrekt und prägnant (d.h. kurz und knapp) sein und Leseanreiz bieten. Schließlich sollte sie keine Meinung ausdrücken. Ironische Gedanken passen zu vermischten Nachrichten und Kommentaren, sind aber bei politischen Nachrichten völlig fehl am Platz.

Die Anwendung des Telegrammstils ist in Ordnung, aber die Verständlichkeit darf nicht darunter leiden. Überschriften stehen in der Regel in der Gegenwartsform. Abkürzungen, überlange Worte oder Fremdbegriffe sollte man in einer Überschrift vermeiden.

1. Druckt und schneidet aus eurer Tageszeitung Artikel so aus, dass die Überschriften nicht mehr zu lesen sind. Gebt euren Partnern in der Lerngruppe die Aufgabe, zu den „kopflozen“ Artikeln passende Überschriften zu finden. Beachtet beim Formulieren die oben genannten Kriterien.
2. Vergleicht die Überschriften in Boulevardzeitungen mit denen in Abonnementzeitungen. Welche gestalterischen Unterschiede bestehen (Typografie)? Welche inhaltlichen Unterschiede bestehen (Wortwahl, Trennung von Fakt und Meinung)? Welche sprachlichen Unterschiede bestehen (Satzaufbau, -länge)?
3. Vergleicht bei verschiedenen Tageszeitungen Überschriften und Inhalte von Artikeln. Sind sie aufeinander abgestimmt? Sucht ein gutes und ein schlechtes Beispiel heraus und begründet euer Urteil.

Was für eine Schlagzeile.

1. Druckt Bilder aus einer Ausgabe der Tageszeitung aus. Sucht jeweils passende Schlagzeilen dazu.
2. Unterscheidet sie nach Zeitungstyp (Abonnement- oder Boulevardzeitung).
3. Wählt euch ein Thema und formuliert eine griffige Schlagzeile mit zweiter Überschrift dazu. Unterscheidet dabei wieder nach Abonnement- oder Boulevardzeitung.
4. Vergleicht die Schlagzeilen in der Klasse.
5. Tragt zusammen: Was muss beachtet werden, damit ihr Bilder versteht? Nutzt dazu die **Apps Notability (iOS) oder Evernote (Android und iOS)** und fügt Beispielbilder hinzu.



Bildunterschrift

Bilder, die angeblich mehr als tausend Worte sagen, sind oft recht nichtssagend, wenn eine Bildunterschrift fehlt. Bildunterschriften (Bildtext, Bildzeile) sind jedoch nicht nur erklärendes Beiwerk zum Bild. Da die Bildzeile der Text ist, der von vielen noch vor der Überschrift gelesen wird, kommt ihr eine besondere Bedeutung zu. Der Bildtext soll Appetit auf den ganzen Text machen. Zeitungen und Magazine pflegen oft eine eigene Art bei der Gestaltung von Bildunterschriften. Es gibt zwar keine festen Vorschriften, wie ein Bildtext sein soll, zum guten Ton gehört es jedoch, wenn man sich an einige Regeln hält:

Eine Bildunterschrift

- › erklärt, was auf dem Bild zu sehen ist, und beantwortet damit die Frage: Wer oder was ist das? Diese Antwort ist im Bildtext nur dann entbehrlich, wenn sie in einem klar zugeordneten Text in dem zugehörigen Artikel beantwortet wird.
- › teilt mit, was man sieht, und beschreibt nicht das Nichtvorhandene.
- › macht Werbung für den dazugehörigen Bericht, indem die Informationen aus dem Text über den Bildinhalt hinausgehen.
- › fängt zu erwartende Leserreaktionen auf.
- › ist präzise formuliert. Statt: „Im Hintergrund eines der neuen Regierungsgebäude“ eher: „Das 2001 eingeweihte Kanzleramt in Berlin“

Bildunterschrift

Aufgabe

1. Vergleicht Fotos und Bildtexte zum selben Sachverhalt, aber aus unterschiedlichen Zeitungen oder Magazinen miteinander. Haltet das Ergebnis schriftlich fest.
2. Entwerft zu verschiedenen Zeitungsfotos eigene Bildunterschriften und vergleicht diese danach mit den tatsächlichen.
3. Euer Lehrer schneidet Bildunterschriften von den Fotos ab und kopiert dann beides getrennt voneinander. Ordnet danach die jeweils passenden Bildtexte den entsprechenden Fotos zu.
4. Überprüft in der aktuellen Zeitung, ob ein abgedrucktes Foto zu dem dazu gehörigen Text passt oder nicht. Überlegt an konkreten Beispielen, welche zusätzlichen Informationen ein Foto bietet.